

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Postgeschäften 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,62 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum 9 Pf., für 2 sp. 10 Pf., für 3 sp. 15 Pf., für 4 sp. 20 Pf., für 5 sp. 25 Pf., für 6 sp. 30 Pf., für 7 sp. 35 Pf., für 8 sp. 40 Pf., für 9 sp. 45 Pf., für 10 sp. 50 Pf., für 11 sp. 55 Pf., für 12 sp. 60 Pf., für 13 sp. 65 Pf., für 14 sp. 70 Pf., für 15 sp. 75 Pf., für 16 sp. 80 Pf., für 17 sp. 85 Pf., für 18 sp. 90 Pf., für 19 sp. 95 Pf., für 20 sp. 1,00 Mk.
Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unerlangte Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 207.

Mittwoch den 5. September 1906.

33. Jahrg.

Die Selbsthilfe der Lehrer gegen die Schulreaktion.

Zwar berichtet Herr v. Stubi bei jeder Beratung des Kultusrats, daß er sich der Schule und des Lehrerstandes mit ganzer Liebe annähme, aber leider bleibt diese Liebe mehr als platonisch, in die Tatsachen beweisen sogar das Gegenteil. Als die Schulräte in den Sommerferien gefestigt waren, da drang die Kunde von einem Ministerialerlaß in die Öffentlichkeit, der bisher in der Geschichte der preussischen Unterrichtsverwaltung nicht seines gleichen findet. Der preussische Herr Kultusminister spendete zwar 2 1/2 Millionen Mk., die ihm das preussische Abgeordnetenhaus geradezu aufgedrungen hatte, um „Mindestgehälter“ von 800 bis 2080 bzw. bis 2180 Mk., erreichbar in 31 Dienstjahren, zu sichern, aber gleichzeitig wagte er einen durchaus ungesunden Schritt, nämlich diese „Mindestgehälter“ zu „Normalgehältern“ zu stampeln. Durch Gehaltszüge, die kaum Unterrichtsbeamte garantieren, will Herr v. Stubi eine „größere Gleichmäßigkeit und Steifigkeit“ herbeiführen, um der „Landsflucht“ der Lehrer zu wehren. Alles, was über die genannten Sätze hinausragt, nicht nur in großen Städten, sondern in Stadtgemeinden und Schulverbänden überhaupt, soll in Zukunft hinnergriffen werden. Das trifft den Volksschulbereich in den Lebensern und ist gleichzeitig ein unerhörter Angriff auf die Selbstverwaltung der Gemeinden. Ob die Bevormundung der Staatsämter nun von ihrer Schwärmerie fähig ist?

Selbstverständlich war es eine Ehrenpflicht des preussischen Lehrerstandes, sich gegen solche Grundzüge der preussischen Unterrichtsverwaltung zu wehren. Das hat der Berliner Lehrerverein Ende voriger Woche mit einer imposanten Kundgebung getan. Die Versammlung war sehr stark besucht. Der Referent des Abends, der Berliner Lehrer und Schriftsteller Otto Raufsch, sprach über den „Ministerialerlaß vom 4. Mai und die schulpolitische Lage in Preußen.“ Der mit großem Beifall aufgenommene Vortrag war durchaus unpersönlicher Natur. Der Redner gab einen historischen und schulstatistischen Umriss über die heutige schulpolitische Lage, die er besonders in ihrer hierarchischen und agrarischen Tendenz beleuchtete. Der einstige simulantische Charakter der Seminare ist durch die Reaktion erprobiert, die halbamtliche (!) Schulaufsicht im Widerspruch zu den Gesetzen von 1872 funktionell aufgestellt, die ganze Schulunterhaltung ist agrarische Liebesgabenpolitik, die Güterbesitzer geben eine Viertel Million für die Schule. Der Erlaß selber ist ein vollständiger Bruch mit der Tradition der preussischen Unterrichtsverwaltung seit den Tagen Falks, wie der Redner durch eine Reihe amtlicher Aeußerungen nachwies. — Die Debatte war sehr lebhaft und eine der geschwollsten, die die schulpolitischen Abende des Berliner Lehrervereins bislang zu vergleichen gehabt haben. Der bekannte Schulpolitiker Lehrer A. Fens wies unter dem lebhaftesten Beifall der Versammelten nach, daß die National-Liberalen leider die Geschäfte Winbork's beforzt hätten, daß die geistigen Väter des Erlasses mit einer gewissen Uneinigkeit in den Reihen der Lehrer rechnen, sich darin aber sehr täuschen werden. Der Erlaß werde die Lehrer nur fester zusammenschließen. Es sprachen ferner noch u. a. die freisinnigen Abgeordneten Kopsch, Goldschmidt und Kosenow. Protest auf Protest wird hoffentlich auch aus dem kleinsten Lehrerverein erfolgen. Ohne den Willen der Lehrerschaft kann man die Schule nicht rückwärts revidieren und Preußens Lehrer wollen nicht reaktionär sein.

Zur Lage in Rußland.

Der jüngst in New-Peterhof abgehaltene Kontrat, oder die große Konferenz, wie man am Zarenhofe zu

sagen pflegt, fand den jetzigen Verhältnissen entsprechend unter Beobachtung der strengsten Vorsichtsmaßnahmen, nach außen wie nach innen hin, statt. Im Großen Palais selbst forderten sich die zur Konferenz befohlenen Staatsmänner von ihrer Begleitung ab und versammelten sich dann in dem zu den „inneren Gemächern“ gehörenden großen Konferenzsaal zur Beratung, bei der der Zar den Vorsitz führt. Letzterer eröffnete die Konferenz mit einer kurzen Ansprache an die Anwesenden, worauf einzelne Minister oder die zum Vortrag bestimmten Würdenträger das Wort ergriffen. Hauptgegenstand der Beratung waren zunächst die Fragen, welche Maßnahmen bei der jetzigen Lage in Rußland am rationellsten seien, ob die Einberufung der Reichsduma vor dem 5. März 1907 zweckmäßig erscheine, und welcher Art Diktatur eingeführt werden sollte, wie die von der russischen Zentralregierung versprochenen Reformen am besten verwirklicht werden könnten usw. Die Stimmung war eine feierlich gehobene und schon sehr bald konnte man den Eindruck gewinnen, daß die Anhänger der Repressivmaßnahmen eine genügende Unterstützung bei der Majorität finden, zumal sich der Ministerrat fast einmütig gegen eine Vergewaltigungs-Politik ausgesprochen hat. Da aber bei der außergewöhnlichen Lage der Dinge in Rußland keine Gewähr dafür vorhanden ist, daß die vom Zaren vorgeworfenen Reformprojekte in genügender Eile und bald durchgeführt werden könnten, so soll die Politik der festen Hand fortgesetzt werden, ohne jedoch zu Repressivmaßnahmen zu greifen; mit der allmählichen Wiederkehr der Ruhe sollen dann auch die jetzt geltenden Ausnahmestimmungen entsprechend abgeschwächt oder gänzlich aufgehoben werden. Damit man sich aber von den aufrichtigen Bestrebungen der jetzigen russischen Regierung überzeugt, wird letztere mehrere Kundgebungen erlassen, darunter auch einen Appell an die russische Bevölkerung, die Regierung in ihrer schaffenden Tätigkeit zu unterstützen.

Die revolutionären Terroristen setzen inzwischen ihre Verbrechen ungehört fort. Die letzten Telegramme hierüber lauten wie folgt:
Riga, 1. Sept. In Lennwarden bei Riga ist heute der lutherische Pastor mit seiner Frau ermordet worden.
Warschau, 3. Sept. Gestern kam es in Jyranow gelegentlich des Begabnisses eines vom Militär erschossenen Arbeiters zu Unruhestörungen. Das Militär gab eine Salve ab, durch die sechs Personen getötet und ungefähr zwanzig verletzt wurden.

Petersburg, 3. Sept. Hier waren Gerüchte im Umlauf, ein Kurier des Ministerrats sei von dem Kutscher der Droschke, in der er fuhr, angefallen und wichtiger Papiere beraubt worden. Demgegenüber wird festgestellt, daß die Papiere unverfehrt geblieben sind. Der Kutscher war erweisenmaßen betrunken, zur Seite gefahren und eingeschlagen. (?)

Auch die sonstigen Nachrichten aus dem russischen Reich sind wenig Hoffnung erweckend. Vor allen Dingen braucht Rußland wieder Geld. Der Fehlbetrag für 1906 wird nach privaten Meldungen aus Petersburg auf 15 Millionen Rubel geschätzt. Der Finanzminister hofft, einen Teil davon durch den Eingang rückständiger Steuern decken zu können. Wenn diese Hoffnung nur nicht wieder trügt! Dem Ausland sucht man freilich Sand in die Augen zu streuen, um die mißliche Lage der Finanzen zu verbergen. Wie nämlich die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ meldet, ist die letzte Emission der Reichsbank nicht durch die Börse untergebracht worden und wird von ihr nicht untergebracht werden, da das Finanzministerium für dieselbe bereits eine definitive Anleiheringung gefunden hat.

Eine sensationelle Entdeckung, sensationell freilich weniger für den Kenner russischer Verhältnisse als für Leute, die an geordnete staatliche Zustände gewöhnt sind, ist soeben gemacht worden. Die Unter-

suchungsbehörde stellte nämlich, wie uns berichtet wird, fest, daß der am 29. August in Riew verhaftete Staatsanwalt für besonders wichtige Angelegenheiten, Mininko, im Dienste der sozialrevolutionären Partei stand.

Da sich die Attentate auf die Moskauer Polizeibeamten in erschreckender Weise häufen, verfügte der Moskauer Stadtkapitän, General Reimbot, daß jede Person, die sich einem Polizeibeamten nähern wird, von diesem in der entgegengesetzten Weise bearbeitet werden soll. Diese öffentlich bekannt gegebene Verfügung hat eine große Mißstimmung unter den Moskauern hervorgerufen.

Wenden (Violand), 2. Sept. In Anwesenheit des Gouverneurs sowie von Vertretern des Adels fand hier heute die feierliche Wiedereröffnung des seit dem Jahre 1892 geschlossen gewesenen deutschen Gymnasiums in Birkenrube statt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im Durer Koblenrevier befehden sich die sozialdemokratischen Bergarbeiter untereinander. In einer am Sonntag zu Dur abgehaltenen Versammlung beschloßen die der Partei der unabhängigen Sozialisten angehörenden Bergarbeiter, sofort in den Ausstand zu treten. Eine gleichzeitig tagende Delegiertenversammlung der sozialdemokratischen Bergarbeiter sprach sich gegen den Ausstand aus. Die unabhängigen Sozialisten drangen in den Saal der Delegiertenversammlung ein, wodurch ein Tumult entstand. Einige Führer der Sozialdemokraten wurden verlegt. Gensarmen räumte den Saal. — Als am Sonntag trotz eines bedrohlichen Verbots die ausländischen Arbeiter der Petrosenyer Koblenbergwerke (Komitat Hunyad) eine Versammlung abhielten und auch auf die Auflockerung der Verbote nicht ausbehalten, wurde Militär requiriert. Dieses trieb die Menge mit gefälltem Bajonet auseinander. Dabei wurden 175 Personen leicht verwundet. Der Anführer der Streikenden Mihaly Gulafsky wurde Sonntag nacht mit 15 Genossen verhaftet; gegen sie ist die Anklage wegen Aufreizung erhoben worden. In dem Petrosenyer Krankenhaus werden eine Anzahl Schwerverletzte verpflegt, doch ist keiner lebensgefährlich verlegt. Am Montag sollten noch weitere Verhaftungen vorgenommen werden. Ein Arbeiter, der einfachen wollte, wurde von seinen Genossen derart mißhandelt, daß er in das Krankenhaus übergeführt werden mußte. Sonntag nacht wurde das Militär um zwei Kompanien Infanterie verstärkt. Die Zahl der Streikenden beträgt 7000.

Frankreich. Mit der sozialen Gesetzgebung in Frankreich haper es bedenklich. Bei der Ausführung der bisher vom Parlament beschlossenen Gesetze mit sozialpolitischem Inhalt ergeben sich große Schwierigkeiten, vor allem hinsichtlich der Durchführung der Sonntagsgesetze. Der Handelsminister hat ein Rundschreiben erlassen, das die Unschärfeheiten inbezug auf die Handhabung des Gesetzes über den wöchentlichen Ruhetag beseitigen soll. Das Rundschreiben schließt von der Wohlthat des Gesetzes alle diejenigen aus, die nicht Arbeiter oder Angestellte sind, so auch insbesondere Zeitungsredakteure und dramatische Künstler, die beide einen freien Beruf ausüben. In den Berufsklassen, zu denen diese gehören, haben Anspruch darauf einerseits die Drucker, Boten usw., andererseits Maschinenisten, Beschleisserrinnen, Kontrolloren usw. Ferner haben Anspruch darauf die Bediensteten und Handelsmakler. Dienstpersonal, wie Kammerdiener, Dienstmädchen usw. werden durch das Gesetz nicht berührt. Der Gewerbeschutz ist in Frankreich nicht so stark wie bei der Ausführung des Gesetzes die größte Nachsicht anempfohlen. In Paris scheint diese vom Handelsminister anempfohlene Nachsicht bis an die äußerste Grenze gegangen zu sein, denn vom Sonntag meldet „Wolffs Bureau“ aus der französischen Hauptstadt: Trotz des Gesetzes über

den wöchentlichen Ruheztag hat die Stadt heute ihr gewöhnliches Aussehen bewahrt. Die meisten Läden, die an Sonntagen gewöhnlich geöffnet waren, wurden auch heute nicht geschlossen, ausgenommen die großen Metzgereien. Die Bäckereien, Restaurants, Trinkhallen und Metzgereien sind fast sämtlich geöffnet. — Die königliche Abordnung des französischen Episkopats, die aus 18 Mitgliedern besteht, hielt am Sonntag ihre erste Sitzung ab, um das Programm der am Dienstag beginnenden Vollversammlung der französischen Bischöfe vorzubereiten. Am Montag fanden noch zwei weitere Sitzungen der Abordnung statt.

England. Ein bedeutender englischer Bergarbeiterstreik ist am Sonnabend ausgebrochen. Wie das „Reutersche Bureau“ meldet, haben 11 000 in den Kohlenbergwerken von Wales beschäftigte Arbeiter infolge der Weigerung der nicht-organisierten Arbeiter, dem Bergarbeiterverband beizutreten, die Arbeit niedergelegt, um 10 000 weitere haben die Arbeit eingestellt, aus demselben Grunde ebenfalls in den Aufstand zu treten. — Der Transunion-Kongress (englische Gewerkschaften) ist am Montag in Liverpool in Gegenwart von 490 Delegierten, die 1 1/2 Millionen Mitglieder vertreten, eröffnet worden.

Spanien. Das spanische Königspaar hat sich am Sonntag auf der Yacht „Giranda“ nach Bilbao begeben.

Türkei. Dem Sultan soll es wieder gut gehen. Am Sonnabend, dem Tage der Thronbesteigung des Sultans wurden in gewohnter Weise die Glückwünsche des Weltöffentlichkeit durch die ersten Dragomane sowie die für türkischen und westlichen Würdenträger im Palast dargebracht. Das Befinden des Sultans bessert sich nach offizieller Meldung andauernd.

Nordamerika. Der Demokrat Bryan scheint in seiner Rede, die er bei der Rückkehr in die Heimat hielt, sehr unvorsichtig gewesen zu sein. Wie die „Londoner Morning Post“ aus Washington meldet, hat Bryans Eintreten für die Verstaatlichung der Eisenbahnen sehr erregte Erörterungen in der Presse veranlaßt, und Republikaner wie Demokraten verurteilen, daß er damit seine Chancen für die Präsidentschaft verspielt habe. — Ähnlich wird aus Washington gemeldet, daß fünf Japaner auf der Insel Saint-Georges im Bering-Meer verhaftet wurden unter der Beschuldigung, widersetzlichen Robben geschlagen. Nichtsahnend wird die Meldung dahin ergänzt, daß ein japanischer Schoner drei Seemellen von der Insel entfernt vor Anker gelassen habe, und daß die Männer vermutlich aus Land gekommen seien, um die Gegend auszukundtschaften. Die Japaner behaupten, sie hätten nach Wasser gesucht.

Deutschland.

Berlin, 4. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich Sonntag nachmittag mit der Kronprinzessin von Griechenland und dem Prinzen Joachim nach Jagdschloß Grunewald und nahmen dort den Tee. Nach der Abendtafel fuhr der Kaiser mit der Kronprinzessin von Griechenland nach dem Berliner Theater, wo der Kronprinz, die Kronprinzessin und die Prinzen Gisel, Friedrich, August, Wilhelm und Oskar gleichfalls eingetroffen waren. Montag morgen internam der Kaiser einen Spazierritt, hörte den Vortrag des Oberst des Zivilkabinetts v. Lucanus und empfing den Ministerialdirektor D. Schwarzhoff. — Die Abreise des Kaiserpaars in das Rindergeheide ist auf Donnerstag, 6. d. Mts., vormittags 10 1/2 Uhr festgesetzt. Der kaiserliche Sonderzug bringt die Majestäten von Waldpark zunächst nach Brestlau, wo auf dem dortigen Bahnhofs eine Begrüßung durch die sächsischen Behörden stattfindet.

— (Der Kronprinz und die Kronprinzessin) sind Montag mittags 12 Uhr bei schönstem Wetter im Automobil von München kommend, vor dem Erbprinzen in Tegernsee eingetroffen, wo Kurgäste und Ortsbewohner den Herrschaften einen herzlichen Empfang bereiten; der Ort ist reich besetzt.

— (Der Reichskanzler Fürst Bilow) hat sich Sonntag abend nach Boderney zurückbegeben. Am Sonntag nachmittag war er vom Kaiser empfangen worden.

— (Bei dem Kaiser) hatte vor der Paradedafel am Sonnabend Herr Francis, Präsident der verstorbenen St. Louise-Weltausstellung, Audienz. Herr Francis hielt es für angebracht, auf einen etwaigen Besuch des Kaisers in Amerika anzuspielen und hinzuweisen, der Monarch könne seitens des amerikanischen Volkes eines Empfanges sicher sein, wie er noch keinem Monarchen zuteil geworden sei. Darauf antwortete der Kaiser, nach dem „Berl. Boten“, er freue sich sehr über das Interesse, das das amerikanische Volk an seiner Persönlichkeit nehme, und werde die Vereinigten Staaten sehr gern einmal sehen. Aber er habe zu Hause zu viel zu tun.

— (Die Reichsgerichtspräsidenten) Dr. Bland und Reichsgerichtspräsident Dr. Bland

bei dem Reichsgericht sowie der preussische Kammergerichtspräsident Dr. Ebbete in Berlin und der sächsische Landgerichtspräsident Fuchs in Freiberg zu Reichsgerichtspräsidenten ernannt worden.

— (Zum Besuch der nordischen Flotten) wird aus Kiel gemeldet: Der dänische und der schwedische Admiral der zur Zeit in Kiel weilenden Geschwader hatten am Sonnabend dem Prinzen Heinrich einen Besuch abgestattet. Prinz Heinrich erwiderte diesen am selben Tage; er begab sich zunächst an Bord des dänischen Flaggschiffes „Olaf Fischer“, dann auf das schwedische Flaggschiff „Aran“. Am Sonnabend abend fand dann bei dem Prinzen Heinrich eine Tafel aus Anlaß der Anwesenheit des schwedischen und dänischen Geschwaders statt, zu der an den kurz vorher eingetroffenen Prinzen Alwari, die fremden Admirale und Kommandanten, ein Großadmiral von Köster, sowie eine Reihe von höheren Offizieren Einladungen ergangen waren. Während der Tafel brachte Prinz Heinrich seinen Trinkspruch auf die Könige von Schweden und Dänemark aus. Hierauf erwiderte der Kommandant des schwedischen Geschwaders Admiral Olsen, zugleich auch im Namen seiner dänischen Kameraden mit einem Trinkspruch auf den Kaiser. Sonntag mittag waren sämtliche Admirale der nordischen Geschwader zu einem Frühstück beim Chef der aktiven Schlachtflotte Großadmiral v. Köster auf dem Linienschiff „Kaiser Wilhelm II.“ geladen, an dem auch Prinz Heinrich von Preußen teilnahm. Am Abend fand eine Ballfestlichkeit für alle fremden Offiziere und Seefahrer in der Marine-Akademie statt.

— (Der konservative Abg. Bodelmann) besitzt vor seinen Parteigenossen einen Vorzug, er ist wenigstens ehrlich und verständig politische Heuchelei. In einem Artikel des „Tag“ hat er vor einigen Tagen seine Ansicht über die Biersteuer folgendermaßen formuliert: „Der Kampf um die Erhebung der Biersteuer wird den Brauereien, Wirten und dem Publikum mit einiger Gemütsruhe überlassen.“ — Diese olympische Gelassenheit — auf deutsch „Durchsichtigkeit“ — mit der sich Herr Bodelmann über die Sorge der unsren contribuenten plebs hinwegsetzt, kennzeichnet recht hübsch die Volkstrennung der Konservativen, die sich noch obenrein wie zum Hohn als die politische Vertretung des Mittelstandes aufspielen. Allerdings ist ihnen dabei in letzter Zeit selber nicht recht gehorlicht zu Mute. Die materiellen Interessen des Junkertums haben in den letzten Jahren die Politik der Konservativen in einem Maße beeinflusst, daß selbst die „Kreuzzeitg.“ die Beforgnis nicht unterdrücken kann, daß die Anhängerschaft im Lande unter den Bauern und Beamten rebellisch werden könnte. Das Hauptorgan der Konservativen empfiehlt nämlich der Parteileitung „auch schon den äußeren Schein, als sei die konservative Partei eine rein agrarische, eine Partei des „Abels“, zu vermeiden.“ — Wenn die konservative Parteileitung dieser Mahnung ihres hervorragendsten Parteigenossen bei der Aufstellung der Kandidaturen für die nächsten Reichstags- und Landtagswahlen ernstlich Folge geben wollte — woran natürlich nicht zu denken ist — so würde bei den nächsten Wahlen die Elite des preussischen Junkertums — unter dem im Jahre 1903 gewählten 142 Mitgliedern der konservativen Landtagsfraktion in Preußen befinden sich nicht weniger als 82 „Eckelbe der Nation“ — aus den Parlamenten verschwinden.

— (Die polnische Agitation) erhebt sich auch auf die Berliner Schulkinde. Mehrere polnische Eltern in Berlin hatten im März d. J. ihre Kinder von der ersten heiligen Kommunion zurückgehalten, weil die zuständigen Pfarrer für diese Kinder nicht eine besondere Feiertage, bei der sie sich der polnischen Sprache bedienen sollten, veranstalten wollten. Nachdem sich während der Sommerferien 18 Berliner Schulkinde, 10 Mädchen und 8 Knaben, in Posen den ersten heiligen Sakramenten zugesührt worden. Der Feiertag ging eine vierwöchige Vorbereitung in Posen voran. Die Kinder waren dort am 9. Juli, unter Begleitung von Mitgliedern eines polnischen Vereins abgereist und wurden auf Kosten des Vereins „Marie“ in Posen bei dessen Mitgliedern in Pension gebracht. Vier Wochen lang erhielten sie in einem Saale eines polnischen Gasthauses täglich mehrere Stunden Unterricht. Gegen Ende des „Kursus“ nahm ein Geistlicher mit dem gut polnischen Namen Zimmermann eine Prüfung ab. Sodann beichteten die Kinder in polnischer Sprache und empfingen in der Pfarrkirche in Posen am Sonntag den 5. August die erste heilige Kommunion, wobei Herr Zimmermann den Kindern und den aus Berlin erschienenen Eltern die ihnen in Berlin versagte polnische Ansprache hielt. Am nächsten Tage ging dann die Reise nach Berlin zurück. Die ganze Angelegenheit stellt sich also als Agitation sardisch radikal polnischer Vereine dar. Es liegt weder die Notwendigkeit vor, mit diesen Kindern bei den religiösen Handlungen in einer anderen als der deutschen Sprache zu verfahren (denn sie sind des Deutschen vollkommen

mächtig und es fällt ihnen nach den eigenen Aussagen solcher Kinder leichter als das Polnische), noch haben die Eltern aus sich heraus das Bedürfnis gefühlt, bei einer solchen Gelegenheit ihren polnischen Standpunkt herauszutreten. Wo bleibt da, so fragt mit Recht die „Pöb.“, die Solidarität der Seelfürsorge in Posen mit denen in Berlin? Man hält doch sonst gerade in Posen so streng auf die Wahrung der sächsischen Disziplin, es ist sich natürlich erst in dem Verhalten des Posener Erzbischofs gegenüber dem Vereine Deutscher Katholiken gezeigt hat. Die Berliner Herren, die höheren Stellen, denen sie gehören, haben doch auch nach ihrer Gewissenhaftigkeit als Seelfürsorge gehandelt und getan, was sie für die ihnen anvertrauten Seelen für gut hielten. Wird der Erzbischof von Posen dagegen einspringen, daß Bischof seiner Diözese dem Geiste der Widerständigkeit gegen die Bischof einer anderen Diözese Vorschub leisten? Wird es sich der Fürstbischof Kardinal Kopp gefallen lassen, daß man in einer anderen Diözese seine Maßnahmen oder die seiner nachgeordneten Stellen durchkreuzt? — Wegen Verweigerung deutscher Antworten im Religionsunterricht sind nach der „Enef. Ztg.“ 3 Examen des Gymnasiums in Gnesen aus dem Schulamt entlassen worden.

— (Von der Marine.) Die Torpedobootsdivision erhält nach einer Kabinetsorder des Kaisers vom 23. August fortan die Bezeichnung „Salbstflotte“.

Eine Aenderung

in unserer Kolonial-Verwaltung.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ bringt am Montag abend, wie schon gelegentlich gemeldet, an einer möglichst unauffälligen Stelle folgende Nachricht:

Der mit der Leitung der Kolonialabteilung des Reichsministeriums betraute Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg hat, wie wir hören, gebeten, ihn von dieser Stellung zu entbinden. Es ist in Aussicht genommen, dem Direktor der Bank für Handel und Industrie Bernhard Dernburg die Leitung der Kolonialabteilung zu übertragen.

Danach hat Erbprinz zu Hohenlohe daran zweifelhaft, den englischen Vagen der Kolonialverwaltung wieder auf das rechte Gleis zu bringen. Er verabschiedet sich nunmehr, noch ehe er eigentlich formell die Leitung der Kolonialabteilung übernommen hat, denn er ist vom November v. J. ab immer nur stellvertretender Kolonialdirektor gewesen. Ganz überraschend kommt die Nachricht von dem Rücktritt des Erbprinzen zu Hohenlohe nicht. Schon im Anschluß an die Konferenz des Fürsten Bilow mit dem Kaiser in Wilhelmshöhe verläuterte, daß der Erbprinz von seiner amtlichen Tätigkeit zurücktreten werde. Die Angelegenheit ist damals gewis zwischen dem Kaiser und dem Kaiser selber behandelt worden; der Schluß folgte dann in Berlin, insbesondere in der längeren Besprechung, die Fürst Bilow mit dem stellvertretenden Kolonialdirektor am Freitag vor-mittag hatte.

In den wenigen Monaten seiner amtlichen Tätigkeit hat Erbprinz zu Hohenlohe nicht getan, was ihm für die Stelle eines Kolonialdirektors als besonders befähigt erscheinen ließ. Allerdings, so sagt die „Allg. Ztg.“ hinzu, hat er auch wenig Gelegenheit dazu gehabt. Die Geschäfte der Kolonialverwaltung waren namentlich unter seinem Vorgänger so vernachlässigt worden, daß es auch für einen gewiegten Sachmann eine längere Zeit bedürftig hätte, die Ordnung wieder herzustellen, und die desorganisierte Behörde wieder leistungsfähig zu machen.

Wie wird es nun unter seinem Nachfolger sein? Unzweifelhaft ist, daß mit der Wahl Bernhard Dernburgs zum Leiter der Kolonialabteilung ein gründlicher Systemwechsel angezeigt wird. Endlich einmal hat man sich entschlossen, mit der Tradition zu brechen und einem Mann die Führung der Kolonialangelegenheiten zu übertragen, der nicht aus der Verwaltung oder der regierenden Kreise kommt, sondern aus der Praxis des kaufmännischen Lebens. Das begrüssen wir mit unverhohlener Freude; denn sofort aus unserer Kolonialverwaltung irgend etwas wirtschaftlich hervorzuheben ist, so ist es der Kaufmann, der dies vermag, und nicht der Jurist oder der Offizier. Das haben wir noch vor kurzem betont, und es geriet uns zur Genüge, daß die Regierung nunmehr ganz deutlich kundgibt, daß sie dem Kaufmann den ihm bei der Kolonisation unbedingt erforderlichen Einfluß gewähren will. Die Aufgabe Dernburgs wird freilich nicht leicht sein. Und es gehört ein tüchtiges Stück Optimismus dazu, sie in Angriff zu nehmen. Direktor Wiegand vom „Norddeutschen Lloyd“, dem bekanntlich im vorigen Herbst auch der Posten des Kolonialdirektors angeboten wurde, hat böstlich, aber fühl gedankt. Man darf nun gespannt darauf sein, welches spezielle Programm Dernburg mitbringen und wie er es auszuführen gedenkt.

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion
dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- und Familiennachrichten.
Standesamts-Nachrichten
für den Monat August.
Frankleben.

Verheiratungen: der Landwirt Otto
Paul Rudloff, Naumburg, und Luise Bertha
Schieder, Frankleben; der Monteur Otto Willy
Brecht, Frankleben, und Bertha Lina Kammert,
Frankleben.

Geborene: dem Arbeiter Nagel 1 S.,
Wölfen; dem Maurer Bartholomäus 1 S.,
Wölfen; dem Arbeiter Pflüg 1 Z., Naumburg;
dem Geschäftsführer Hermann 1 Z., Naumburg;
ein ungesch. Kind; dem Schneidemeister Schön
1 S., Reibitz; dem Schmiedemeister Pflüg
1 S., Frankleben; dem Knäueler Schmidt 1 Z.,
Wölfen; dem Arbeiter Krug 1 S., GutsMuth;
dem Landwirt Krüschner 1 S., Wölfen; dem
Arbeiter Dreher 1 S., Wölfen; dem Maurer
Schlage 1 Z., Frankleben.

Verstorbene: des Arbeiters Witt,
5 Mon., Naumburg; die verheir. Hofmann geb.
Schöter, 78 J., Oberbunna; der Handarbeiter
Matzka, 42 J., Niederbunna; die Witwe
Theile, 64 J., Apolda.

Erwählung: dem Richter Otto 1 Z.,
Grupa; dem Lehrer Sonnenberger 1 S.,
Apolda; dem Geschäftsführer Jahn 1 Z.,
Neumarkt; dem Handarbeiter Jädel 1 Z., Neu-
markt; dem Bahnarbeiter Müller 1 S., Grupa;
dem Knäueler Gantke 1 Z., Naumburg.

Geborene: die Witwe Winkler geb.
Erbs, 72 J., Neumarkt; die verheir. Wäpfe geb.
Freie, 45 J., Apolda; Charlotte Elly König,
7 W., Rammels.

Dank.

Bei dem schweren Verluste unserer Mutter
kann wir nicht unterlassen allen denen, die
ihren Beizug so reich mit Kränzen schmückten und
sie zur letzten Ruhestätte geleiteten, im Namen der
Hinterbliebenen unsern herzlichsten Dank aus-
zusprechen. Dank Herrn Pastor Schumann
aus Wölfen für die kostbaren Worte am
Grabe. Dank auch Herrn Lehrer Hermann
für seinen Beistand und seine Bemühungen, die
er uns hat zuteil werden lassen. Dank Herrn
Baumtechniker Gustav Gral und meinen
Kollegen für die uns bewiesene Teilnahme.
Apolda, den 2. September 1906.

Aug. Voigt und Frau.

Verkaufmachung.

Nachstehend bringe ich einen Erlaß des
Herrn Königs Ministers vom 25. Juli cr.
(S. Nr. 11. 752) zur allgemeinen Kenntnis:
Nach § 22 Abs. 2 des Eintragsgesetzes
gelesen (in der Fassung der Bekanntmachung
vom 19. Juni 1906 - O. S. S. 286) ist
jeder, welcher für die Beweise seiner Haus-
haltung oder bei Ausübung seines Berufs
oder Gewerbes andere Personen dauernd
gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt, verpflichtet,
über das Einkommen, sofern es den Betrag
von jährlich 8000 Mark nicht übersteigt, der
mit der Aufnahme des Personennamens be-
trautet werden auf deren Verlangen binnen
einer Frist von mindestens zwei Wochen Aus-
kunft zu erteilen. Die Verpflichtung liegt
auch den gesetzlichen Vertretern nichtpflichtiger
Personen ob.
Zur Ausführung dieser Bestimmung wird
aus folgendes anzuwenden gemacht:
1. Die Auskunft ist der mit der Aufnahme
des Personennamens betrauten Behörde, nach
§ 22 also dem Gemeinde- (Guts-) Vorsteher
und zwar diesen unmittelbar - nicht etwa wie
im § 23 Abs. 1. durch Vermittlung des Grund-
stückseigentümers - zu erteilen.
2. Kennzeichnung der Auskunftspflicht ist,
daß jemand zum Zweck der Haushaltung
(z. B. zur persönlichen Bedienung, zur Er-
ziehung, zum Unterrichte der Kinder usw.)
oder bei Ausübung des Berufs (als Anwalt,
Kauf, Landwirt usw.) oder des Gewerbes
andere Personen dauernd gegen Lohn oder
Gehalt beschäftigt. Aber für solche Zwecke
nicht ständig, sondern vorübergehend Beschäftig-
ten nimmt, ist zur Auskunft nicht verpflichtet.
Auf die Dauer des Vertragsverhältnisses mit
dem einzelnen Arbeiter oder Angestellten
kommt es aber zur Begründung der Aus-
kunftspflicht nicht an.
3. Die Auskunftspflicht erstreckt sich auf die
zur Zeit der Anfrage tatsächlich beschäftigten
Personen, inwieweit Lohn oder Gehalt - ein-
schließlich des Gehalts der Naturalbezüge
(Wohnung, Verpflegung usw.) den Jahres-
betrag von 8000 Mk. nicht übersteigt. Aus-
geschlossen von der Auskunftspflicht bleibt
jedoch Einkommen, welches dem Arbeiter oder
Angestellten aus irgend welcher anderen Ein-
kommensquelle zufließt oder welches sie -
wenn auch in dem für die Veranlagung maß-
gebenden Zeitraum an einer früheren Ver-
einstellungsbeziehung haben.
4. Die Anfragen sind von dem Gemeindevor-
steher (Guts-) Vorsteher zu stellen, das
die Auskunft bei der Vereinnahmung ver-
wertet werden kann. Sie haben in jedem
Falle durch Eintragung in die Verzeichnisse zu
stimmende, verzeichnete Schreiben zu erteilen.
5. Von der Befreiung zur Anfrage ist nur
Gebrauch zu machen, soweit es zur Vorbe-
reitung einer sachgemäßen Veranlagung er-
forderlich ist. Inwieweit über das Einkommen
der Arbeitnehmer anderer verbindlicher Unter-
lagen vorhanden sind, wie es befristetweise
in der Regel für die zu Haushaltszwecken
angeworbenen Personen und für die in

kleineren gewerblichen Betrieben beschäftigten
Beschäftigten zuziehen wird, ist von der Veranlagung
Abstand zu nehmen.

6. Die Anfragen haben in möglichst ent-
sprechender und einfacher Form zu er-
folgen. Mit den Angaben gehöriger Beträge
wird es sich empfehlen, Vereinbarungen über
Zeit und Form der Auskunftserteilung zu
treffen.

7. Die Vorschriften im § 23 Abs. 6
und § 40 Abs. 3 werden durch den § 23 Abs.
3 nicht berührt und bleiben unverändert in
Kraft.

Sofort unter Beachtung der vorstehenden
Grundsätze mit Rücksicht auf die örtlichen
Verhältnisse etwa weitere Anordnungen für er-
forderliche, Gemeinde- und Guts-Vorstände mit
dieser Bekanntmachung beistehen.

Merseburg, den 31. August 1906.
Der Vorsitzende
der Veranlagungs-Kommission.
Graf v. Donhoff.

Eine Wohnung ist an ein paar elegante
Leute zu vermieten. **Unteraltenburg 24.**

Ein Logis im Borstel zu vermieten. Zu
erfragen. **Wandberg 7, 1 Tr.**

Eine Wohnung zu 51 Taler zu vermieten
und 1. Oktober festzuziehen. Wo? sagt die Exped.
d. Blattes.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör,
1. Okt. zu beziehen. **Paul Ehlert** vorm. A. Berl, Markt 24/22.

Schöne Part.-Wohnung od. 2. Etage
5 Räume, Küche etc. mit Garten zu vermieten,
1. Okt. od. früher zu beziehen. **Gutenbergsstr. 2.**

Wohnung 144 Wrt. 1. Zimmer zu ver-
mieten. **Wreitstraße 16.**

Zum 1. November d. J. 3 Stuben
Kammer, Küche nebst Zubehör zu vermieten
Bürgerliches Brauhaus Merseburg.

Die Manufaktur-Wohnung **Gottshardts-**
straße 10, Preis 180 Mark, ist sofort zu ver-
mieten und zu beziehen.

Walther Bergmann.
2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör
zu vermieten. **Wreitstraße 9.**

Begabungshalber Stube und Kammer zu
vermieten und 1. Oktober oder auch früher zu
beziehen. Offerten unter **K** in der Exped. d.
Blattes niederzulegen.

Eine Stube
ist zu vermieten. **Unteraltenburg 42.**

Einfach möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten. **Dammstr. 14, part.**

Freundl. möbl. Zimmer wert zu ver-
mieten. **Wreitstr. 16, part.**

Ein freundliches, gut möbliertes Wohn-
zimmer ist sofort zu vermieten.
Wreitstraße 8, part.

Möbliertes Zimmer
mit oder ohne Mittagstisch zum 1. Oktober ge-
eignet. Offerten unter **S** an die Exped. d. Bl.

Freundliche Schlafstelle
offen. **Gottshardtsstraße 28, 2 Tr.**

Ich beschäufte, mehr in
Frankleben Nr. 38
gelegenes Wohnhaus zu verkaufen. Näheres er-
teilt **C. Berndt, Saalfstraße 2.**

700000 Mark
in großen und kleinen Böden sind von 2 1/2
Prozent an lange unfindbar anzukaufen.
Näheres erbeten. Offerten unter **Nr. 560**
hauptpostlagernd Wagdeburg erbeten.

Dampfen,
reif und schimmelrei,
kauft jedes Quantum.

Frau Schwarantz Kreuzstr. 2.

Ausgekämmtes Haar
kauft **Gottshardtsstr. 9.**

Pferde zum Schlachten
kauft **Reinh. Möblus, Schlächterei,
Eberbreitstraße 22.**

Ein gut erhaltener Kinderwagen
ist zu verkaufen. **Woonstraße 3, part.**

Kinderwagen
ist zu verkaufen. **Weißentelstr. 13.**

Ein 2 türriger Gebdiraft
ist preiswert zu verkaufen. **Neumarkt-Drögerstr.**

Sarfenzither,
fast neu, billig zu verkaufen.
Globigauerstr. 12.

ff. neuen Sauerkohl
empfiehlt **Julius Trommer.**
2 Wd. 15 Pf.

Grosse frische Eier
Mandel (15 Stück) 80—90—100 Pfg.
Otto Gottschalk, Markt 11.



Prima hochtragende und neummilchende
Kühe und Kalben
sowie sehr schöne sprungfähige
Zuchtbullen
treffen heute wieder bei mir zum Ver-
kauf ein.

Otto Neilmann.

Piano,
hals noch wie neu und sehr schöner Ton, billig
zu verkaufen. Anzufragen in der Exped. d. Bl.

1 Paar gr. Läuferchweine
liegen zu verkaufen.
Neumarkt 41.

Schwed. Breizelbeeren
hochfein in Qualität sind eingetroffen bei
Emil Wolff.

Bienenhonig,
gar. rein, eigener Bienengut, in feinsten hellsten
Ebare empfindlich.

O. Traethner, Unteraltenburg 40.
Landbrot, Butter, Eier u. Käse,
ff. Speiseöl und Tafelsohn,
saure Gurken,
Scheuertücher und -Seifen,
prima süßen Sommerrüben,
sowie mehr.

Universal-Mischfutter,
unverfälscht während der Mauter, bringe ich
hiermit in empfehlende Erinnerung.
**H. Lehmann, Wirtshausgeschäft,
Dammstraße 14.**

MAGGI'S
Bouillon-
KAPSELN
die besten!
Angelegentlich empfohlen von
Fritz Schanze,
Jub. **Paul Nietsch,**
Delikatessen,
H. Ritterstr. 15.

Schuhwaren
gut und dauerhaft (große Auswahl) billige
Preise.

R. Schmidt, Seitenbeutel 2.

Sommerprossen,
Eckerköder, Ämmer wie andere Sorten
reinlichstei befeuchtet mit unübertreffl. Sicherheit
Gramme „Euchrol“. Dose 2 Mk. An-
sehen bei **Nigard Kupper, Central-Drögerie,
Markt 10.**

Ansichtspostkarten
fein, bunt,
6 Stück 25 Pfg.

Geschenke jeder Art
mit Ansicht von Merseburg
in größter Auswahl.

Wilhelm Köhler,
H. Ritterstraße 6.

Ia. Petroleum

R. T.
Solar-Del
Lieferer in Transportsfässchen mit 10 Ltr. Inhalt
jezt Haus hier.

Eduard Kiauss.

2. Geld-Lotterie
zur Erhaltung des Siebengebirges.
Ziehung 19. September
und folgende Tage in Bonn.
Anzahl der Lose 275.000. 13.125 Gewinne.
Alle Gewinne ohne Abzug zahlbar.
1. Hauptgewinn:
100000 Mk.
2. Hauptgewinn:
50000 Mk.
3. Hauptgewinn:
30000 Mk.
4. Hauptgewinn:
10000 Mk.
2 x 5000 - 10000
10 x 2000 - 20000
20 x 1000 - 20000
40 x 500 - 20000
50 x 200 - 10000
100 x 100 - 10000
400 x 50 - 20000
1500 x 20 - 30000
10000 x 10 - 100000
Preis 1/2, Los 4 Mk.) Porto und Liste
1/2 „ 2 „) 80 Pf. extra.
Lose hier zu haben bei den
Königl. Lotterie-Einnehmern
und sonstigen Lose-Verkaufsstellen. Wo
nicht, durch die Lose-Verkaufsstelle Gesell-
schaft Königl. Preuss. Lotterie-Einnahmer,
Berlin N., Monbijouplatz 1.

Alle einschlägigen Arbeiten
der Bau- und Maschinenbauerei,
dem mechanischen Fache,
sowie Installationen von Gas-,
Wasser- und elektrischen Start- u.
Schwachstrom-Anlagen jeder Art
führsachgemäß und billig aus

C. Steger,

Blumenthalstr. 1.
NB. Wir zugeordnete Kautzke nimmt auch
Herr **C. Steger sen.,** Wälderstraße 6,
entgegen.

Während des Erweiterungsbaues — Unter Preis:

➤ Große Warenposten in allen Abteilungen raummangels bedeutend herabgesetzt. ➤

Aussergewöhnlich billig:

Die Bestände in Sommer-Mänteln, Costumes, Blusen, Wollmouffeline, Satins, Organdys, für Tanz- und Gesellschafts-Kleider geeignet.

Grosse Neueingänge in hervorragend schönen Damen-Kleiderstoffen für Herbst u. Winter in gesuchtesten grosstädtischen Sortimenten.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 3. Markt 19/20.

Das Lager von Gardinen, Vitragen, Portièren

besteht sich während des Umbaus von jetzt ab Markt 19/20 und werden die Bestände ebenfalls zu den billigsten Preisen ausverkauft.

Photographisch. Atelier Bud. Arndt, Merseburg, Gotthardtstr. 25.

Neuen Delikateß-Sauerkohl
2 Pfd. 13 Pfg.
empfehl't Sauerbrey Nachf.

Preussischer Beamtenverein.
Einige Vorstellungen auf Eintritts-Barten zum Dalkischen Stadttheater sind umgehend beim Herrn Feuerdirektors-Sekretariats-Assistenten Kohrengeel hier schriftlich niederzulegen.
Der Vorstand.

„Pechvogel“.
Heute abend 7/8 Uhr **Versammlung** in Sack's Restaurant.

Goldne Angel.
Mittwoch **Schlachtfest.**

Oleiers Restauration.

Schlachtfest.

Morgen **Donnerstag** **hausgeschlachte Wurst.**

C. Tauch.

Donnerstag **frische hausgeschlachte Wurst.**

G. Fischer, Weissenhofstr. 23.

Donnerstag **hausgeschlachte Wurst.**

Friederike Vogel, Hohmarkt 9

Lehrling 1. Okt. gegen monatl. Vergütung gesucht

G. Assmann, Spargelhaus 1. Berren- u. Knaben-Wohn, Halle E., Markt 15/16

Laufbursche wird gesucht von **C. Görling.**

Einem tüchtigen Bau- und Möbeltischler sucht **Bernhard Schmidt,** Tischlermeister, Schindler, Hallestr. 59.

Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter werden angenommen **Merseburger Buntpapierfabrik.**

Einladung.

Nachdem die vorbereitenden Versammlungen betreffs der projektierten Genossenschafts-Centrale Schallstadt-Lauchstädt, deren Bearbeitung bisher von Seiten unserer Tochtergesellschaft, der Firma Gebrüder Körting Abteilung Elektrizität, Berlin, erfolgt ist, nunmehr stattgefunden haben, berufen wir die

Hauptversammlung zum Zwecke der Gründung der Gesellschaft
auf
Sonntag den 9. September nachmittags 4 Uhr
nach dem Kursaal in Bad Lauchstädt

ein. Zum Hinblick auf die Wichtigkeit der Angelegenheit werden alle Interessenten der Städte und Ortschaften, die für den Anschluß an die Centrale in Betracht kommen, zur Teilnahme an der Versammlung höflich eingeladen.
Hochachtungsvoll

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin.

Werder-Milch,

beste, ärztlich empfohlene Kindermilch.

Das ganze Jahr hindurch werden **keine Rübenschnitzel** gefüttert.

Die Milchflöhe unterliegen fortwährend **tierärztlicher Kontrolle.**

Der Milchwagen fährt **3 mal täglich** in die Stadt.

Jedes Quantum abzugeben.
Aufträge auf Werder-Milch erbittet

Die Gutsverwaltung Werder.

Pfd. 27 Pfg. **Weintrauben,** Pfd. 27 Pfg.

frühe italienische Tafeltrauben, beste Qualität, treffen täglich frisch ein und verkaufe selbige zu den billigsten Tagespreisen.

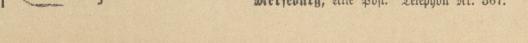
Pfd. 27 Pfg. **Fruchthandlung Richard Schumann,** Pfd. 27 Pfg.

Dom 1. H. Ritterstr. 13.

Donnerstag den 6. d. Mis. trifft wieder ein großer Transport aus erster Hand

prima belgische Pferde

bel mit ein. **H. B. Kremmer,** Merseburg, Alte Post. Telefon Nr. 367.



Junger Austräger

gesucht. Buchhandlung **Stollberg.**
Junge Mädchen zur **Erlernung des Putzfaches** (ohne Lehrgeld) werden sofort gesucht.
Marie Müller Nachf., Martha Werber, H. Ritterstr. 5.

Mädchen,

Waise, 15-16 Jahre alt, gesund und ansehnlich, wird zu adoptieren gesucht.
Ortmann, Möbelgeschäft, Magdeburg, Spiegelstraße 8.

1 Kontorfräulein,

das flott stenographieren und auf Schreibmaschine (System „Hammond“) arbeiten kann, wird gesucht. Offerten sub **P D** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. Oktober nach Berlin eine

perfekte Köchin

mit etwas Hausarbeit. Offerten an die **Frau von Rosenberg,** J. St. Bad Eiter (Sachsen), Villa Janetti.

Für gute Stellen

gesucht mehrere Köchinnen, Stubenmädchen nach Leipzig, 20 Mk. pro Monat, Mädchen für Küche und Haus, 60 Taler Lohn, Hausmädchen für Rittergüter sowie ältere und jüngere Mädchen für hier und auswärts bei hohem Lohn, Rechte und Mädchen aufs Land für sofort und später.

Frau Henriette Langenheim, Stellenvermittlerin, Schmalestraße 21.

Ich suche zum 1. Okt. ein

älteres Stubenmädchen,

welches plätten kann.
Frau Landestat Skoniecki.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes älteres solides **Mädchen,** welches selbständig lachen kann, erfahren in Hausarbeiten ist, wird für ein Dienstmädchen zum 15. Sept. oder 1. Okt. bei hoh. Lohn gesucht. Daraus anständige Bestimmung ist Hauptbedingung. Näheres zu erfahren bei

Frau Henriette Langenheim, Stellenvermittlerin, Schmalestr. 21.

Für einfachen Haushalt wird ein

älteres sauberes Mädchen

per 1. Oktober gesucht. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Aufwartung

gesucht für einige Stunden vormittags und besp. nachmittags. **Poststraße 6, part.**

Eine Brille mit Futteral

und ein Portemonnaie mit Inhalt gefunden. Abzuholen **verl. Friedrichstr. 7 II.**

Großer langhoriger schwarzer Hund

mit gelber Schnauze und Hosen zugelassen. Gegen Erstattung der Zerkleinerungsgebühren und Futterkosten abzuholen beim **Spülmacher Pathe in Sündorf.**

Hierzu eine Beilage.

Aus Deutsch-Afrika.

Südwestafrika. Amlich wird gemeldet: Der am 22. August bei Los im Bakweier geschlagene Gegner wird vor der energischen Verfolgung der Abteilung Weh in die großen Karas-Berge aus, wo er sich zerstreute. Bei der weiteren Verfolgung, an der sich auch die Besatzungen der in den großen Karas-Bergen liegenden Wasserstellen Numbas und Dinkermodder beteiligten, fiel am 25. August ein Krieger. Die Hauptkräfte des Feindes sammelten sich abscheidend wieder in den kleinen Karas-Bergen und griffen mit einer starken Bande am 29. August den Viehposten Warmbathes nördlich Keetmanshoop an. Der Feind wurde geschlagen, unsererseits fielen hierbei zwei Krieger. Hauptmann Wobing nahm am 30. August früh die Verfolgung auf, übernahm den Gegner am Abend im Busch und warf ihn nach kurzem Gefecht zurück. Die Verfolgung wird fortgesetzt. Am Dranje im südlichen Teil des Schutzgebietes griff Hauptmann Anders mit dem 4. Bataillon eine härtere Hottentottenbande in der Gegend nordwestlich Kamandebrit an. Der Gegner leistete in harter Stellung fünf Stunden lang hartnäckigen Widerstand und floh dann nordwärts. Die Verfolgung ist auch hier eingeleitet. Unsererseits fiel ein Bur, ein Offizier (Name im Telegramm verümmelt), zwei Krieger wurden schwer, ein Bur leicht verwundet.

Um das Hereroland gründlich von den kleinen zerstreuten Banden zu säubern, hat Oberst v. Deimling im Einvernehmen mit dem Gouverneur für September und Oktober eine allgemeine Streife angedeutet.

Deutschland.

— Herr v. Pobjielski gibt sich alle Mühe, im Amt zu bleiben. Sogar auf die Kleingewinne von Tippelsfisch u. Co. will er verzichten, wenn er nur auf dem Ministerstuhl bleiben darf. Wie er verfährt, ist indes zurzeit bei einem Berliner Rechtsanwalt Verhandlungen statt, welche die Ablösung der Beteiligung der Frau v. Pobjielski an der Firma Tippelsfisch u. Co. bezwecken. Frau v. Pobjielski scheidet demnach aus der erwähnten Firma aus und erhält von dieser ihren Anteil ausgezahlt. Die Verhandlungen sollen dem Abschluss nahe sein. — Daraus, daß Herr v. Pobjielski nimmer, um sich im Amt zu erhalten, die Initiative dazu ergreift, seine Beziehungen zu Tippelsfisch u. Co. zu lösen, spricht er selbst das verbindende Urteil über seine Klaision mit Tippelsfisch aus und gibt er selbst zu erkennen, daß die Übertragung der Geschäftsanteile auf seine Frau nur eine Scheidung war, unternommen eines preussischen Beamten. Ob sein neuester Trieb wieder bei der allein zuständigen Stelle rehabilitieren wird, weiß der Landwirtschaftsminister noch nicht. Um aber allen Missdeutungen des neulichen Besuchs von Lucanus entgegenzutreten, läßt er in seinem Blatt veröffentlichen, daß die Bitte des Chefs des Zivilkabinetts einen rein informativischen Charakter trug. Die Krone habe das letzte Wort noch nicht gesprochen. — Für Pobjielski ereignet jetzt die agrarische Presse mit immer wachsendem Eifer Parole, seitdem sie aus der Verögerung des Gesetzentwurfes über das Entlassungsgesetz glaubt entnehmen zu können, daß die Verabschiedung des Landwirtschaftsministers der maßgebenden Stelle nicht leicht wird. Die enge Verbindung Pobjielskis mit Tippelsfisch zu verteidigen, bekommt allerdings auch die agrarische Presse nicht fertig. Dagegen sucht sie den Streitfall jetzt so zu verschleiern, daß sie behauptet, es handle sich im Grunde genommen um nichts anderes, als um einen Anknüpfen der Streitbänder gegen den Landwirtschaftsminister wegen dessen Haltung in der Fleischnotfrage. Das ist eine ganz perfide Unterstellung. Selbstverständlich bekämpfen die Liberalen aufs schärfste die protektionistische und den Konsumisten so verhängnisvolle Politik des preussischen Landwirtschaftsministers, aber die Tippelsfische-Affäre hängt hiermit gar nicht zusammen, sondern bildet ein Moment und zwar ein sehr wichtiges für sich. Die Frage, ob es einem hohen preussischen Beamten gestattet ist, in so engen geschäftlichen Beziehungen zu einer Firma zu stehen, die für das Reich Waren liefert, läßt nur eine Beantwortung zu, gleichgültig ob es sich um einen liberalen oder einen konservativen Minister handelt.

— (Daß polnische Schulkinder im deutschen Religionsunterricht freieren, ist in der letzten Zeit mehrfach in der Provinz Hofen vorgekommen. In den jüngsten Tagen haben zahlreiche Versammlungen, die von den Eltern der Kinder und nach der „Germania“ zum Teil auch von polnischen Geistlichen besucht waren, und in denen besch

wurde, die Kinder zum weiteren Widerstand anzuhalten, stattgefunden. In Clupi bei Jezierio haben Ende voriger Woche eine größere Anzahl polnischer Kinder die Abgabe deutscher Antworten im Religionsunterricht und das Beten des deutschen Vaterunsers verweigert mit der Motivierung, daß ihnen dies von den Eltern befohlen worden sei. Der Lehrer hatte darauf den Kindern freit bis Montag gegeben, sich die Folgen ihrer Obstruktion zu überlegen. Am Montag haben zur Überraschung des Lehrers alle Kinder erklärt, unbestimmt und die ihnen angebotenen Strafen im Widerstande bebarren zu wollen. In Gdynia traten im Religionsunterricht 333 Schüler der katolischen Schule und verweigern entschieden jede deutsche Antwort.

— (Kaiserliche Marine). „Stoß“ ist am 1. Sept. in Funchal (Madeira) eingetroffen und geht am 5. Sept. von dort nach Las Palmas (Canarische Inseln) in See. — „Vaterland“ ist am 2. Sept. in Nauvhang (am Yangtse) eingetroffen und am 3. Sept. von dort nach Kiuhsiang abgegangen. — Torpedoboote „S 90“ und „Tatu“ sind am 2. Sept. in Singtau eingetroffen. — „Gansa“ segelt am 4. Sept. die Reise von Colombo (Ceylon) nach Wien fort.

Volkswirtschaftliches.

)(Mit Rücksicht auf die Folgen der Wanderolentener für Zigaretten wendet sich die Zentralkommission der Tabakarbeiter Deutschlands an die Arbeiter dieser Branche mit dem Ersuchen, dem Verbands über die Einführung von Maschinenarbeit in der Zigarettenindustrie Material zugänglich zu machen. In dem Auftruf wird darauf hingewiesen, daß die Wanderolentener die Fabrikanten veranlassen, von der Handarbeit zur Maschinenarbeit überzugehen, wodurch zahlreiche Arbeitentlassungen verursacht werden. „Es sind nach Angaben des Verbandes für die deutschen Zigarettenindustrie in Dresden allein zirka 4000, das heißt zirka 50 Proz. aller dort beschäftigten Arbeitnehmer dieser Branche entlassen. Aus andern Orten, in denen sich Zigarettenindustrie befindet, liegen uns ähnliche Nachrichten vor. Nur in Berlin ist es den Arbeitern trotz ihrer strengen Organisation bis jetzt möglich gewesen, Massenentlassungen zu verhindern, dafür arbeitet man in den meisten Fabriken nur halbe Tage.“ Es wird auch darauf aufmerksam gemacht, daß der Steuerfiskus schon versucht, die Wanderolentener auf die Zigarettenbranche auszuweihen. „Hierzu ein Beispiel: Erklärte doch schon der preussische Finanzminister die Auffassung der Altonaer Steuerdirektion für berechtigt, das Zigaretten, trotz Tabakumlatt und Tabakdeckblatt, gearbeitet werden, wanderolentenerpflichtig sind.“

)(Der Verband der Metallindustriellen stimmte in einer Versammlung zu Leipzig am Donnerstag den Satzungsänderungen des Verbandes zu, die eine strengere Organisationsform und erweiterte Befugnisse des Gesamtvorstandes vorsehen. In der Hauptsache handelt es sich darum, in welcher Weise bei zukünftigen Differenzen mit der Arbeitgeberseite Ausperrungen vorgenommen werden können. Bisher war bei dergleichen Anlässen notwendig, daß der Gesamtverband einberufen werden mußte, der dann endgültige Beschlüsse zu fassen hatte. Fortab aber soll dem Hauptvorstande das Recht zustehen, auf Grund des Statuts ohne weiteres Ausperrungen zu verfügen. Während eines Streiks aus einem Betrieb, in welchem Arbeitseinstellungen erfolgt sind, Streikende einzustellen, handelt gegen die Verbandsstatuten und wird ausgeschlossen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 4. Sept. Am Sonntag mittag spielte das sechs Jahre alte Schulinädchen Marie Fuchs von hier mit Feuerwerkskörpern. Dabei fing die Kleider des Mädchens Feuer und das Kind erlitt derauf schwere Brandwunden, das es schon nachmittags im Krankenhaus verstarb. Wieder eine Mahnung, den Kindern solch gefährliches Spielzeug wegzunehmen. — Ueberfahren wurde ein bei der Stadtbahn in Arbeit stehender Klemperer vor dem Grundstück Große Steinstraße 23 von einem Anhängewagen der Stadtbahn, wobei er an der rechten Hand und am linken Fuß erhebliche Verletzungen erlitt, so daß er sich in klinische Behandlung begeben mußte. Der Verletzte hatte am Morgen eine Reparatur ausgeführt und stieg während der Fahrt ab, wobei er absprang und dem rechten Hinterrad des Wagens zu nahekam. — Die Schießaffäre auf der Gemmerbrücke trug folgendemassen zu: Am Sonnabend nach 2 Uhr

nachmittags wurde der Arbeiter Hermann Wolf von mehreren bis jetzt unbekanntem Männern auf der Gemmerbrücke angefallen und von einem blutig geschlagen. Aus Nut hierüber zog W. ein Taschentuch und schloß auf die Angreifer. Der Schuß ging jedoch fehl und traf das Schulinädchen Emma Katsch in die rechte Hüfte. Das Mädchen wurde zur ärztlichen Behandlung in das Gräbenfrankenhaus gebracht.

† Weissenfels, 4. Sept. Der Schußzug 13 fuhr dem Streckenarbeiter Walter beide Beine ab und verletzte einen zweiten Arbeiter ziemlich erheblich.

† Heiligenstadt, 1. Sept. Die Gründung einer Genossenschaftsschlächterei ist hier geplant. Der Plan wird hauptsächlich in Arbeiterkreisen betrieben und ist veranlaßt durch die hohen Fleischpreise. Durch die Errichtung einer Genossenschaftsschlächterei hofft man, den Arbeitern billigeres Fleisch liefern zu können.

† Eisenach, 1. Sept. Als wahrer Herentfessel entpuppte sich nach einem Bericht der „Berl. Ztg.“ eine Buttermaschine der Zentralmolkerei in dem Eisenach benachbarten Sünna. Die Genbarmarie fand bei einer Untersuchung Gefäße mit ranzigem Fett und einer Wagenschmiere ähnlichen Masse. Außerdem wurden zum allgemeinen Erschrecken Fruchtbriefe über große Mengen von Margarine gefunden, die in der Molkerei verarbeitet wurden. Der Besitzer der Molkerei ist verurteilt.

† Martrankfurt, 31. Aug. Die städtischen Kläranlagen erfahren nach dem System des Stadtbaurates Krüger-Merzbach eine gründliche Veränderung und verprechen nimmer eine Musteranlage zu werden. Hauptsächlich nimmt sich Leipzig daran ein gutes Beispiel, damit die Klagen nicht ausbleiben.

† Leipzig, 4. Sept. In der 500 Arbeiter beschäftigten Schuhwarenfabrik von Marthaus in Dösch brannte die Schuhfabrikation mit dem dazugehörigen Maschinenaal aus. Von zwei weiteren Gebäuden wurde der Dachstuhl zerstört. Die Ursache des Brandes ist in der Entzündung einer größeren Menge zur Schuhfabrikation benutzten Rechs im Maschinenraume zu suchen.

† Leipzig, 1. Sept. In der am Nachmittag abgehaltenen geschlossenen Delegierten-Versammlung des Verbandes Deutscher Mietervereine wurden im wesentlichen interne Angelegenheiten behandelt. Die vom Hamburger Verein angeregte Frage, in welcher Form der Mieterverband und die Bodenreformer praktisch zusammen arbeiten können, um gemeinsam eine durchgreifende Agitation zu entfalten, und die weitere Frage, wie die Bodenreformer die Mieterbewegung wirksam fördern können, wurden dem Vorkande zur Erlebung überwiefen. Auf Antrag aus Dresden wurde eine längere Prolektion gegen die auf dem Handwerkerkongress in Eisenach gefassten Beschlüsse angenommen. Die Resolution bekämpft namentlich das Bestreben, das kommunale Steuerwesen allein auf die Einkommensteuer aufbauen zu wollen. Ferner die gegen die Besteuerung des Grundbesitzes nach seinem Wert und gegen die Wertungsmachsteuer gerichteten Beschlüsse des Hausbesitzerkongresses, sowie das Vorgehen des letzteren gegen die gemeinnützigen Baugenossenschaften. Schließlich wurde auf einen Antrag aus Oera der Verbandsvorstand beauftragt, an die zuständigen Behörden Eingaben wegen tatkräftiger Unterstützung der gemeinnützigen Baugenossenschaften zu richten. Als Ori des nächsten Verbandstages wurde Stetig bei Berlin gewählt. Abends fand anlässlich der silbernen Jubelfeier des Leipziger Mietervereins eine Festlichkeit im Besaale des Zentralbauers statt.

† Leipzig, 4. Sept. Zu dem rätselhaften Todesfall bei Böslitz-Ghrenberg wird weiter gemeldet, daß das betreffende Mädchen nicht eines gewaltsamen, sondern eines natürlichen Todes gestorben ist. Das Mädchen ag leidenschaftlich gem Dbit und soll an dem Unglückstage gerade besonders viel gewonnen haben. Im Krystalpalasttheater, wo es eine Vorstellung befücht hatte, soll es eine Limonade getrunken haben. Nach ärztlichen Aussagen können diese Speisen zusammen Kohlenäure entwickeln, diese hat sich vermutlich nach dem Herzen gezogen, wodurch der Tod infolge Herzlähmung eingetreten sein kann. Das von der königlichen Staatsanwaltschaft eingeleitete Verfahren ist auf Grund der eingehend vorgenommenen Erörterungen eingestell worden, da jeder Anhaltspunkt, welcher auf ein Verbrechen schließen könnte, fehlt. — Schwere Brandwunden im Gesicht und am Oberkörper zog sich gestern mittag in der eiterlichen Wohnung in der Helfstraße in L. Keunig in der dreizehnten Lebensjahre stehende Geschnirführerhose Dito Robert Grey zu. Der Knabe goß auf das Feuer in die Kaminofe n Petroleum, damit es besser brenne

folte. Hierbei explodierte die Petroleumlampe und die zurückfliegenden Flammen setzten die Kleidung des unglücklichen Kindes in Brand. Das entzündete Feuer konnte in kurzer Zeit unterdrückt werden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 5. September 1906
** Amtlich wird bestätigt, daß der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Freiherr v. Willnowski, für die Dauer seines Hauptamtes zum Staatskommissar bei der Landtschaft der Provinz ernannt worden ist.
** Die aus dem Verfehr zurückgezogenen blauen Dreipostkarten zu 2 Pfg. sind jetzt in der Reichsdruckerei mit dem Stempel der 3 Pfg.-Marke bedruckt und dadurch zu 5 Pfg.-Postkarten umgewandelt worden. Die Ueberführung an die Oberpostkassen, die die Weiterverteilung an die Postanstalten zu besorgen haben, ist bereits erfolgt, so daß diese eleganten, für die Sammler besonders interessanten Karten in Kürze bei den Postanstalten zu haben sein werden.

** Kein Jahrmärkturlaub. Die königliche Regierung zu Merseburg hat verboten, den Kindern zu den Jahrmärkten Urlaub zu erteilen. Es wird also für die bevorstehenden Jahrmärkte kein Urlaub mehr erteilt werden. Die Eltern mögen sich also keine Mühe geben, die Dreipostkarten und Lehrer um Urlaub zu bitten, da dieselben nicht anders können, als derartige Gesuche ablehnend zu befehlen. Sollten trotzdem Eltern ihr Kind während der Schulkzeit mit auf den Jahrmarkt nehmen, so müssen sie es sich gefallen lassen, wenn sie zur Bestrafung angezeigt werden.

** Der Vorstand der Handwerkskammer hat beschloffen, Mitte September in Halle a. S. einen Fachkursus im Zeichnen, Malereien und Polieren von Tischlerarbeiten abzuhalten, in welchem der Spezialist Hans Schmauf aus Dresden den Unterricht erteilen wird. Der Kursus wird circa eine Woche bei etwa achttägigem Tagesunterricht dauern. Jeder Teilnehmer hat vor Beginn des Kursus ein Schulgeld von 5 Mk. an die Kasse der Handwerkskammer einzubringen. Anmeldungen zu diesem Kursus sind bis spätestens den 10. September d. J. bei der Handwerkskammer zu bewirken. Ferner sollen auch in diesem Jahre theoretische Meisterkurse abgehalten werden. Dieselben sollen sich wie in den Vorjahren auf kaufmännische Korrespondenz, kaufmännisches Rechnen (Kalkulation), Buchführung und Gewererecht usw. erstrecken. Anmeldungen zu diesen Kursen sind bei der Handwerkskammer bis 1. Oktober d. J. zu bewirken.

** Erhebung über Kriegsveteranen. Infolge eines in der Subkommission des Reichstages bei Beratung des Antrages über Gewährung von Beihilfen an Kriegsveteranen gefaßten Beschlusses hat der preussische Minister des Innern Erhebungen angeordnet und die Landratsämter angewiesen, nach dem Stande vom 1. Oktober 1906 eine Statistik über die Zahl der Kriegsteilnehmer aufzustellen, die aus Reichsmitteln weder Invalidenpensionen noch Unterhaltungen beziehen. Es soll erkundet werden, welche von diesen Kriegsteilnehmern ein Einkommen von weniger als 600 bzw. 480 Mk. ferner eine auf weniger als ein Drittel herabgesetzte Erwerbsfähigkeit oder das 60. Lebensjahr vollendet haben. Ueber die Herabsetzung der Erwerbsfähigkeit auf ein Drittel soll lediglich das Infirmitäten der Gemeindebehörden maßgebend sein. Entsprechende Erhebungen finden auch in den anderen Bundesstaaten statt.

** Zur Zeit, wenn die Getreidefelder ihrer wogenden Last entledigt sind und der Anblick der einformigen Stoppeln im Menschen Herbststimmungen wachruft, fängt sich vorerst noch einmal an, lebendig zu werden. Mit Swaten und allerlei anderem Handwerkszeug bewaffnet, vom flinken Hunde begleitet, ziehen unsere kleinen Schaggeräber hinaus, Hamsterbau auszugraben und zwar mit einem flammenden Eifer, als gälte es, einen goldenen Schatz zu heben. Wohl mag es zuweilen ein recht einträgliches Geschäft sein, den fürstlichen Vager in seinem Winterstiefel aufzuspuhnen und auszuspuhnen, und oft genug findet man die glänzenden Getreidekörner in solchen Mengen vor, daß ganze Säcke damit gefüllt werden. Außerdem macht es den Jungen Vergnügen, den dickköpfigen Braumrod zu jagen oder in die aufgestellte Falle zu locken und wir wollen ihnen diese Mühseligkeit in ihrer freien Zeit gern gönnen. Nur gehen sie bei der Ausübung ihres Jagdhobbywerks oft mit solcher Grausamkeit und Unbarmherzigkeit zu Werke, daß es geraten scheint, auf das Verweilen ihrer Tat hinzuweisen und vor weiterer Frevel zu warnen. Die armen Obergangenen werden meist in abscheulicher Weise zu Tode gewält. Durch einen Faden am Hinterhause festgehalten, wird aller nur erdenkliche Anflug, grausames Spiel mit ihnen getrieben, bis zuletzt der gegebene Fortzeiler den so Gewählten den Garaus macht. Möchten diese Zeiten den Eltern und Erziehern Veranlassung geben, ihre Jungen von

solchen Beschäftigungen fernzubalten, Bessiger von Fluten und Aetern aber mit einer Anzeige wegen Verletzens fremden Eigentums drohen, vielleicht wird der Juez erreicht, der mit diesen Zeiten beabsichtigt ist.

** Eine Unsitte unter den Kindern, die darin besteht, Häuser, besonders solche mit frischem Anstrich, mit Blei- oder Buntstiften zu bemalen oder mit scharfen Gegenständen zu beschädigen, ist eindringlich zu bekämpfen. Es dürfte vielen Eltern unbekannt sein, daß derartige Beschädigungen, im Falle der betreffenden Hauswirt Strafantrag stellt, als Sachbeschädigungen aufgefaßt und bestraft werden können. Haben die Kinder das strafmündige Alter noch nicht erreicht, so haften natürlich die Eltern für die von den Kindern angerichteten Schäden.

** In der Gottshardtsstraße wurde am Sonntag eine ältere Frau von einem ländlichen Rabfahrer, der in vollzeithilflichem Tempo nach dem Entenplan zu fuhr, ungerissen, glücklicherweise aber nicht weiter beschädigt. Auch der ungeschickte Radler stieg vom Sattel herab, sprang aber schnell wieder auf und jagte davon, ohne sich um das Opfer seiner Fahrlässigkeit zu kümmern.

Haus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

S. Kirchfährendorf, 2. Sept. Sedanfeier. So jung und klein auch unser Militärverein noch sein mag, an Vaterlandsliebe und Gesinnung steht er hinter dem größten und ältesten nicht zurück. Auch heute hat er das wieder bewiesen, indem er, jedes Mitglied festlich gekleidet, Mann für Mann zum Festgottesdienste zog, wo die kleine Kirche die Menge der Teilnehmer nicht zu fassen vermochte. Gewaltig erklang der Lobgesang und gemaltig griff auch der Prediger in die Herzen. Gebobenen Sinnes, stolz im Gefühl, Deutsche zu sein, und doch auch voll demütiger Dankbarkeit gegen den Gott, der in Kriegs- und Friedenszeiten unser Volk behütet und gesegnet hat, verließ die Menge das Gotteshaus. Am Abend aber kam die Fröhlichkeit zu ihrem Rechte und manche Runde wurde getanzt und manches Glas geleert zum Wohl und zur Ehre des deutschen Vaterlandes.

S. Wenzelsdorf, 3. Sept. Kinder- und Kriegerfest wurden hier gestern zusammen gefeiert. Die ganze Gemeinde beteiligte sich daran und auch von auswärtig waren viele Gäste gekommen, die sich an den Vorführungen herzlich erfreuten. Nachdem am Denkmal der Dreispänner, Herr Pastor Hering, ein von warmer patriotischer Begeisterung erfüllte Ansprache gehalten hatte, erfolgte der Umzug des Kriegervereins und der Kinder durch das Dorf. Letztere waren in sehr geschmackvoller Weise kostümiert, die Mädchen als Bauerinnen, die Knaben als Grenadiere des alten Freis. Dieser selbst ritt hoch zu Ross seiner tapferen Schar voran und nahm dann die Parade ab. Se. Majestät waren von denselben sehr befriedigt und gerühmt nach ihrer Verdingung den Beginn des Kinderfestes zu befehlen. Nun entwickelte sich auf dem leider etwas sonnigen Platz vor dem Gute ein munteres Treiben. Spiele und Gefänge wechselten mit einander ab, auch eine ganze, überraschend große Anzahl von Reigen in sehr originaler, zum Teil von Herrn Kantor Schäfer selbst erfundener Art, wurde vorgeführt. Selbst die Schlacht von Rossau wurde unter lebhaftem Kleingewehrfeuer nachgemacht, und natürlich legten die Preußen. An teilsichen Genüssen, besonders den mit Recht so beliebten Würstchen, fehlte es nicht. Den Schluß machte, wie gewöhnlich, ein Paternosterum und eine Rede des Herrn Pastors, in der er allen Mitwirkenden dankte, besonders dem Herrn Kantor Schäfer, der sich wirklich aufgeopfert hat, und zu allgemeinem Jubel den Unterricht des folgenden Tages ausfallen ließ. Der Kriegerverein hielt dann am Abend noch sein übliches Tanzergnügen ab, das in echt kameradschaftlicher Weise ohne Störung oder Mißklang verlief.

g. Burgliebenau, 3. Sept. Im nahen Weischöna beschloffen die Hausväter in ihrer Sitzung, das Grundgehalt des Lehrers auf 1100 Mk. und die Alterszulage auf 120 Mk. festzusetzen. Der jetzige Lehrer ist bereits am 1. April vier Jahre im Amte und wird voraussichtlich auch daselbst weiter verwalten.

g. Rastitz, 3. Sept. Durch Erhöhung des Bierpreises von seiten der Ringbauereien war ursprünglich geplant, auch hier für die Gäste einen kleinen Preisaußschlag einzutreten zu lassen, verweigert waren auch 15 Pfg. für ein $\frac{1}{10}$ Glas eingeführt, anstatt 13 bisher; verschiedene Wirte ließen den alten Preis 10 Pf. für einen Schnitt ($\frac{2}{10}$) und 13 Pfg. für ein $\frac{1}{10}$ Glas, oder 25 Pfg. für 2 Glas, bestehen. Jene Erhöhung von 13 auf 15 Pfg. ist meist wieder in Wegfall gekommen, und verschiedentlich sind die Wirte von ihren Gästen angegangen worden, ringsreies Bier anzuschaffen, was auch geschehen ist, sodas durchgängig das alte Preisverhältnis besteht. — Die Nebhühnerjagd fällt auf dem circa 3000 Morgen großen Jagdgebiete hier verhältnismäßig günstiger aus, als man anfangs er-

wartete. Am 1. Jagdtage wurden 116 Hühner, am 2. 81, am 3. 79 und am 4. 55 Stück erlegt, also zusammen 331 Hühner. Befand ist noch genügend vorhanden, in der Feldmark mehr als im Auenlande. Im Vorjahre betrug die ganze Rebhühnerbeute gegen 1000 Stück. In Gessen wurden am letzten Jagdtage 52 Stück von 3 Herren, in Bohau 72 von 4 Herren geschossen; durchweg ist das Wild noch recht klein.

** Rastitz, 4. Sept. Der Kadett K. von hier hatte gestern „geschäftlich“ in Halle zu tun und kehrte vorerst des Abends im „Leipziger Hof“ in der Merseburgerstraße ein. Aus geringfügigen Ursachen geriet er in der Bierlaune mit dem Wirt in Streitigkeiten, weshalb er schleunigst an die Luft gesetzt wurde. Aus Rache demolierte K. nimmehr eine große Schaufensterheibe des Gasthofes, wobei er sich erhebliche Verletzungen an der rechten Hand zuzog, so daß er nach dem Krankenhause „Bergmannstrost“ gebracht und dort verbunden werden mußte. Das Bier im „Leipziger Hof“ dürfte nimmehr dem K. ziemlich teuer zu stehen kommen.

** Schortau, 3. Sept. Sein Fahnenweib feierte gestern nachmittag der biesige Krieger- und Landwehverein im Beisein von etwa fünfzig Kriegervereinen der Gruppe Mächeln. Nach herrlicher Begrüßung der Gäste durch den Vorgesetzten des festgebenden Vereins hielt Herr Pfarrer Weder aus Leiba die Weiserebe, die mit einem begeistert aufgenommenen dreimaligen Kaiserhoch schloß. Von den Jungfrauen des Vereins wurde dann die neue Fahne mit einer prächtigen Schließgeschmückt, worauf Herr Gruppenführer Schäffer-Mächeln das deutsche Vaterland in kerniger Ansprache feierte. Nachdem noch die Vereine von Grumpa und Bedra je einen Ehrenschild überreicht, setzte sich der imposante Festzug durch den festlich geschmückten Ort nach dem Festplatz in Bewegung, wo beim Konzert der Weisenerfest Stadtkapelle der Festzug in kameradschaftlicher Weise beendete wurde.

G. Dürrenberg, 2. Sept. Kurkonzert. Die Abendkonzerte, wo der Reiz der Musik durch die Besette der hereinbrechenden Nacht erhöht wurde, sind leider vorbei, obwohl der getrigge müde mondbelegte Abend noch dazu geeignet gewesen wäre. Schade, denn es scheint, als wäre das Programm, ausgeführt von dem Trompetekorps der Weisenerfest Unteroffizierschule, eigens für eine Monatsnacht ausgemalt worden. Monatsfeste, wunderbar schönen Monatsfeste hatten wir nun allerdings, aber der kam um 7 Uhr, wo Schluß war, noch nicht zur Geltung, und nachmittags zwischen 4 und 5 bei 26° im Schatten die Beethoven'sche Monatsfeste mit Genus und richtiger Stimmung anhören sollen, ist ein Verlangen, das an innerem Widerspruch leidet. Zwischen 6 und 7 wurde abermals der Mond durch eine Monatsfeste fernende von Moret (neu) heraufbeschworen, und richtig, er ließ sich erbitten und versuchte es um 6 Uhr 26 Min., allerdings vergeblich, den Kampf mit der 26 Uhr 45 Min. untergehenden Sonne aufzunehmen. Die Sonne blieb in einem prachtvollen Farbenspiele Siegerin. Wie gesagt, schade, daß die herrliche Musik ohne obligaten Monatsfeste genossen werden mußte. An Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit ließ das Programm nichts zu wünschen übrig. Es führte uns dreimal in den fernen Süden, nach dem schönen Spanien, einmal nach Norwegen, dann wieder in die ungarische Puszta, nach Frankreich, England, wir hörten Aftelg, Keler-Bela, Beethoven, Zieher, Klom, Kubermann, Raabel, Piet, Meyerbeer, Moret, Linke und Borel, bekante und unbekante, große und kleine, gute und böse in bunter Abwechslung. Nicht weniger als vier Nummern ruzten den Vermerk „neu“, was der befanntlich dringend nötigen Erhöhung unserer musikalischen Bildung sehr dienlich war. Die Weisenerfest bewährten wieder ihren alten Ruf und das in Anbetracht des herrlichen Wetters und der Schattensühle im Amteberg zahlreich erschiene Publikum lachte nicht mit feinem Beifall. Bewunderlich war jedoch, daß ein deutsches Militärmusikförs am 1. September, dem Tage der Schlacht bei Sedan, am Vorabend des Gedenkfestes an das größte Ereignis der neueren Geschichte ein Konzert ohne jeden patriotischen Anflug geben konnte. Mindestens ein Festmarsch oder die Jubelouvertüre hätte unbedingt in dem Programm einen Platz finden müssen. Wenn das schon geschieht am grünen Holz, will sagen, einer Militärkapelle, was will am dünnen werden? Hat denn nicht auch das Heer die Aufgabe, patriotischen Sinn zu pflegen? Und hier wäre eine so schöne Gelegenheit dazu gewesen.

S. Schafstädt, 2. Sept. Begünstigt vom herrlichen Wetter fand gestern unter reger Beteiligung der Einwohnerschaft das alljährige Kinderfest statt. Zwar ist der Zeitpunkt etwas spät, aber es soll doch zugleich eine Verberlichung des Sedanfestes sein. Schade ist nur, daß oft das Wetter schon so unfreundlich ist, daß die Kinder — namentlich die Mädchen — mit ihren Festkleidern in Verlegenheit kommen und nicht wissen, ob sie ihr leichtes weißes Sommerkleid, das zugleich meist ihr bestes ist, anziehen können oder zu Hause lassen müssen. Aber

„weil“ will doch jede gehen, lieber freieren sie ein bisschen. Nun, in diesem Jahre war diese Sorge überflüssig und deshalb sah man nur frohe Erwartung und festliche Freude in den verklärten Gesichtern. Unter Vorantritt der Musikführer Stabkapelle und der Vertreter der städtischen Behörden bewegte sich der Zug vom Schloßpark durch die Straßen der Stadt, um sich auf dem von hohen Bäumen beschatteten Festplatz auf die einzelnen Stände zu verteilen und sich unter Leitung der Herren Lehrer mit Vogelstücken und Zungenpielen aller Art zu belustigen. Wie üblich hatten es sich auch in diesem Jahre die städtischen Behörden und Kinderfreunde nicht nehmen lassen, in freispieltlicher Weise die Kinder mit Kaffee und Kuchen zu bewirten. Doch den Glanzpunkt für die kleine Schar bildete, wie wohl überall, die am Schluß vorgenommene Verteilung der durchweg schönen und praktischen Geschenke. Gegen Abend bewegte sich der Zug wieder nach dem Marktplatz zurück, wo Herr Diakonius Hennig mit kurzen Worten auch der patriotischen Seite des Festes gedachte. Nachdem das Kaiserhoch verlesen, richtete Herr Rektor Schnur das Wort zu einer lauten Würdigung des Festes an die Kinder und ermahnte sie zur Dankbarkeit und treuen Pflichtenfüllung. Dann zerstreuten sich die jugendliche Schar, aber die Erwachsenen fanden sich am Abend nochmals im Schützenpark zusammen, um sich bei Koncert und Tanz von des Tages Lust und Hitze zu erholen.

Schaffstädt, 2. Sept. Ein schlimmer, ungeheurer Ochs, der sich hier in mancher Familie ein trauriges Ansehen bemerkt hat, ist wieder im Anzuge. Am bemerkbarsten Ständen ist eine Typhus-Epidemie ausgebrochen, so daß auf Anordnung des Herrn Kreisphysikus zu Giebichen die Schule auf unbestimmte Zeit geschlossen werden mußte, um eine Verbreitung der Seuche nach Möglichkeit zu hindern. Opfer hat die Krankheit glücklicherweise noch nicht gefordert, doch sind verschiedene Fälle so wohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern amtlich festgestellt worden. Darum Vorkehr bei Dörflein! Vor allen Dingen kein unreflexes oder halbverdorbenes Obst genießen — es gibt ja in diesem Jahre soviel weiches und gesundes — und dann kein Wasser oder Bier darauf trinken, ebenso bei dem mit Recht so beliebten Cuckersaft, der, nebenbei gesagt, sehr schwer zu verdauen ist, namentlich wenn er statt mit Zitronensaft mit Essig zubereitet wurde. Dagegen braucht man nicht zu ängstlich zu sein und jedes Obdieseln zu unterlassen; denn reifes, gesundes Obst ist in jeder Form — selbst für Magenkränke — mit Nutzen genossen, das heißt, wie die Natur unserm Körper bieten kann; indem es die roten Blutkörperchen vermehrt, verbessert es in einer Weise, die noch garnicht genug gewürdigt wird, das Blut, läßt es leichter durch die Adern fließen und befähigt den Körper, die feinsten Krankheitserreger mit aller Macht niederzukämpfen.

Freiburg a. N., 31. Aug. Hühnermeister Mendel fing in der Umkreis unterhalb der Holzschleiere einen Lachs von 16 Fund, für unsere Flussee eine Seltenheit. — Die hiesige Seibtschn Drauerei — Inhaber: Dr. Sauer — ging durch Kauf an Herrn Drauereibesitzer Gürtel Weisenfeld über.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.
Vor 20 Jahren, am 5. September 1886, mußte der kleine Alexander den großen weichen, an diesem Tage dankte Fürst Alexander von Bulgarien ab. Der berufliche Fortschritt, der seine Tapferkeit, sein herrliches und Organisations-Talent in der kurzen Zeit seiner Regierung bewies, war das Opfer russischer Intriguen und des russischen Mikels, welcher letztere namentlich in jener Gegend von jeder eine ungewohnte Macht und Wohlthätigkeit besaß. Der Fürst wurde zuerst übermüdet von einer Schaar russischer Agenten, geborgenen Verächtern, war aber doch nicht in sein Patriament zurückgeführt, um in offener beider Weise an die Willensmeinung des russischen Kaisers zu appellieren. Der Selbstherrliche an der Reue hatte nicht den Mut, in gleicher offener Weise sein „Nein“ zu antworten, aber seine Antwort war, wenn schon heimlich, doch, daß er ein weiteres christliches Wüten in Bulgarien für den Fürstlichen Alexander nicht mehr zu denken war. Nicht zum wenigsten hat es sein Nachfolger dem Fürstlichen Alexander und dessen Energie zu verdanken, daß er in Beziehungen hinein kam, die sein Verbleiben auf dem wackeligen bulgarischen Thron bislang ermöglichten.

Wetterwarte.
Vorauswahrscheinliches Wetter am 5. Septbr.: Vielfache Gemitterregen, Abkühlung, wechselnd bewölkt. — 6. Septbr.: Meist trocken, ziemlich heiter; Nacht kühl, Tag ziemlich warm; Morgennebel.

Vermischtes.

Bei der Breslauer Kaiserparade am 7. September ist den Kriegerveinen der Platz dem Kaiser gegenüber zugewiesen worden, so daß sie bei Vorbereitungen der Truppen aus nächster Nähe beobachten können. Wie die „Baroke“ mitteilt, werden in vier Gliedern rangiert, zusammen 3000 alte Krieger, Aufstellung nehmen. Jeder Verband der drei kaiserlichen Regimentskörper wird auf Paradeplatz eine Reihe mitbringen, während alle anderen Fußkrieger im Spätkrieg der linken und rechten Straßenseite wo noch 13 000 Mitglieder der Kriegerveine stehen werden,

möglichst verteilt werden sollen. Den Frontapparat wird der Vorsitzende des Provinzialverbandes für Schießen, Generalmajor v. D. Drapp von Ehrenfels, dem Kaiser und der Kaiserin überreicht.

(Mit einer schlechten Weinernte muß die Pfalz rechnen. Die Weinberge blühten im Ertrag weit hinter den letzten Jahren zurück. Wandering Winzer erntete so viel wie garnicht. Besser sind die Weinbändler daran, denn die Weinpreise gehen sehr rasch in die Höhe, trotzdem es am Weinverarbeiten nicht fehlt.)

(Kirchenzucht) wurden in Pennarth abgeholt, wie sie gerade Kirchengeräte zu rauben suchten. Die Personalien ergaben, daß es sich um die Vertrauensmänner des 1934 dem kaiserlichen Metallarbeiterverbandes Otto Wahl und Friedrich Kämmer handelte, denen auch noch ein anderer Einbruchsdiebstahl zur Last gelegt wird.)

(Bildstube ein gros) In der Nähe von London wurden zwei Bildstube aus Lincoln hergestellt, die mit einem Motorrad auf die Jagd gingen. Das Dreirad war mit einem Anhängewagen versehen, dessen Sitz in einem Kasten bestand, in dem sich zwei Fahrer und ein Jagdhund befanden. Ein leuchtendes Licht, das ca. 20 Hellen leuchten konnte, war außerdem vorgesehen. Die beiden Leute wurden in dem Fort Lord Landeboroughs von Jägern überfallen. Als sie sich zur Flucht wandten und die Schüsse erreichten, wo ihr Motorrad stand, verlegte die Mündung und es war ihnen unmöglich, das Motor in Gang zu bekommen. Die Besatzung kam heran, und die beiden Bildstube wurden überfallen und nach Leasford in Gewässern gebracht.

(Gold im Bismarck) Vor einiger Zeit wurde auf einem Grundstück in Kassejoh in Bismarck goldhaltiges Erz gefunden. Bismarck, Kolmann von der Bergakademie in Berlin hat nun Untersuchungen an Erz und Stelle vorgenommen und Proben an die Geologische Reichsanstalt zur chemischen Analyse geschickt. Die Proben erweisen sich auffallend goldhaltig, reicher als das Erzberg von Transvaal. Doch läßt sich aus diesen Befunden noch kein bestimmter Schluß ziehen und es wird Sache der Geologen sein, diese Untersuchungen weiter zu verfolgen, was dennächst geschehen soll. Bekannt ist allerdings, daß zu Zeit vor dem dreißigjährigen Kriege in dieser Gegend Goldbergbau betrieben worden ist.

(Angriffsfälle in den Bergen) Zwei Bergfahrer namens Dr. Regnana und Sünden Josef Reitha vom Bergamt in Garmisch, die beim Aufstieg von der Einsa Tala im Brentagebiet vom Schneehaufen überfallen wurden, sind abgehört. Josef Reitha ist nach der „Wolff.“ tot, Dr. Regnana hat einen Beinbruch davongetragen. Der Führer ist anscheinend unverletzt, aber bewußtlos. Alle drei wurden von einer anderen Gesellschaft nach der Tobachitz gebracht.

(Eine 76jährige Doktorin) bildet ein Gegenstück der heutigen Doktoren, die hier in Garmisch, im Ortsteilgebiete eine Reihe schwieriger Heilungen durchgeführt hat. Die 76jährige taube Frau Anora Dersberg unternahm vor einigen Tagen in Begleitung eines Führers die sehr schwierige vierstündliche Gratwanderung vom Hochföhl zum Funtensee und stieg wohlbehalten nach Saalfelden ab, wo sie bei den anwesenden Bergführern mit Recht wegen ihrer Leistungen Bewunderung fand.

(Von einem Stils angegriffen) Der seltsame Fall, daß ein Stils einen Menschen angegriffen, ereignete sich dieser Tage in Korb. Ein Stils, ein Hühnergeier kam beim Jagen einer Biene in die Nähe eines Gehirns. Plötzlich sprang aus diesem ein Stils hervor, kletterte hinhinauf an dem Unterleiblichen in die Höhe und biß sich fest. Nur mit Mühe gelang es dem Unterleiblichen, das Tier mit einem Messer niederzuschlagen.

(Die Käte als Lebensretter) Vor der Tür eines Hauses in Broden in Bismarck spielte ein kleines Kind mit der Hauskate, als die Angewandten plötzlich laute Schreie vernahm. Man erklarte eine Schlange, die das Kind niederbiß angriff. Die Käte wies jeden Angriff mit Prankenfüßen zurück. Die Schlange wurde erschlagen; es war eine Kreuzotter.

(Die norwegische Polarexpedition) Ein Montag vormittag in Kopenhagen eingetroffenes Telegramm aus Nome an der Behringstraße in Alaska meldet, daß das Schiff der norwegischen Polarexpedition Alka in Nome angekommen ist. Die Vorberichtigungen sind durchgeführt worden. (Aus dem Bericht) Die „New-York Herald“ meldet, haben die ausländischen und wissenschaftlichen Versicherungsgesellschaften gemeinsam die Erklärung abgegeben, daß sie für die während und nach dem Erdbeben entstandenen Schäden keine Zahlungen leisten werden. — Aus der Stadt eine Sammlung für die beim Erdbeben Beschädigten ist der Stadtverwaltung übergeben worden. — In Palparaiso gebildeten Hilfskomitee überweisen worden.

(Ein Mörder schießt neben seinem Opfer.) Auf der Halbblut Witton (Algen) wurde eine furchtbare Mordtat verübt. Der holländische Ovale aus Wienkirchen, der auf dem Gute Fremdenkinder dient und dort gemeinsam mit seiner Frau das Getreide geerntet hatte, überließ auf dem Wege nach Altkirchen seine Frau und tötete sie durch zahllose Messerstiche. Als die schwer Verletzte noch Lebenszeichen von sich gab, zerrückte ihre Ovale noch die Schuttschicht. Eine Stunde später wurde der Mörder, der neben der Leiche eingeschlichen war, verhaftet.

(Revolutionskämpfe) Im Hotel „Jungfrau“ zu Interlaken hat Sonnabend mittag während der Table d'hôte eine etwa 22jährige russische Dame einen Herrn durch mehrere Revolverschüsse schwer verwundet. Das Opfer ist, wie schon kurz gemeldet, ein Rentier aus Paris, namens Karl Müller, im Alter von 78 Jahren. Der Verletzte verlor nach einer Stunde. Die Frau wurde sofort verhaftet. Bei der Untersuchung erklärte sie, sie sei benutzet, den früheren russischen Minister Durmow zu töten, verweigerte aber jede Auskunft. Ueber den Mord wird weiter berichtet: Bei der Mordtat hand man die Zeitung „La Tribune Russe“ mit dem Bild Durmows. Offenbar hatte die Mörderin nach diesem Bild die Beschaffenheit des Ministers zu identifizieren geglaubt, da namentlich festgestellt worden ist, daß Durmow tatsächlich in Interlaken gewohnt und vom 19. August bis vor wenigen Tagen im „Hotel Victoria“, das an das „Hotel Jungfrau“ anschließt, gewohnt hat. Die Mörderin scheint heute noch davon überzeugt zu sein, Durmow getötet zu haben. Nachdem sie der Scherzhaftigkeit getrieben worden war, äußerte sie kurz, es tue ihr leid, einen Unschuldigen getötet zu haben; aber in so schrecklichen Zeiten, wie den gegenwärtigen, konnte es auf jeden Menschen mehr oder weniger zugehen. Jedenfalls habe sie ihre Pflicht getan. Weiteres war aus ihr nicht herauszubringen; auch konnten ihr richtiger Name und ihre Herkunft noch nicht ermittelt werden.

(Erdbeben) wurde am 2. August in Kattowitz bei Kattowitz der 22-jährige Sohn des dortigen Stadtrats Emilienbrunn verstorben.

(Weldungen über große Hitze) kommen aus London und Paris. Zahlreiche Fälle von Sonnenstich und Hitzschlag werden gemeldet.

(Dampfer den tschechischen Generalen als Gefallen von Dsch) ist im Wandel der Zeiten ein Unalal zugewandert. Sein Pferd geriet beim Durchstreifen eines Flusses in eine Untiefe und zog den General mit sich, der bis zum Kopf im Wasser versank. Sein Gefolge rettete den Verunglückten. Zugänglich wurde vom Kaiser zu lebenslänglichen Zuchthaus, das zum Tode verurteilte Frau Adol. 1816 m. 3., deren Gatte und Schwager wegen der Ermordung des Oberleutnants a. D. Noos in W.-Ulabach jedoch in Düsseldorf hingerichtet worden waren.

(Explosion) in Frankreich infolge eines Unwetters ein Teil der Eisenbahnlinie Fran.-Colombodor. Ein Zug entgleiste. Zwei Beiwagen wurden zerstört, der Lokomotivführer und mehrere Reisende schwer verletzt.

(Strandung eines amerikanischen Dampfers) Nach einer aus Honolulu in New-York eingetroffenen Depesche ist das Untere Transporthilf „Serran“ bei Barbados Point gestrandet. Versuche, Boot zur Hilfe zu schicken, scheiterten. Es ist kein Strand in der Nähe. Die Strandung verurteilt alles Land. Das Schiff liegt auf der Erde und ist, da das Hauptrot geplagt ist, hilflos. An Bord herrscht Ordnung, doch ist die Landung der Passagiere äußerst schwierig.

(Explosion) In Barrow in Grönland (England) ereignete sich auf dem im Bau befindlichen russischen Kriegsschiff „Kurt“ eine Explosion. Vier Personen wurden hierbei getötet und acht verwundet. Die Explosion ist dadurch entstanden, daß entzündliche Gasen eine Naphtalamme kamen.

(Von einem Ball entführt) Einer der merkwürdigsten Romanromanen, von denen die Roman der Aufschicht berichten, ereignete sich kürzlich bei einem Fest, den Miss Margaret Daly in Middleton, New-York, unternahm. Als Miss Daly, die auf einem Tanz sah, das von dem Ballon herabging, den Befehl gab, den Ballon frei zu lassen, wurde aus der Stelle herabgeworfen, so daß eine Schlinge sich auf dem Ballon festsetzte. Miss Dally, das das Bein midelte. Es war der Unglückliche nicht möglich, sich so schnell frei zu machen, und sie wurde daher von dem Ballon in die Höhe entführt und bis zu einer Höhe von etwa 1000 Fuß emporgehoben. Miss Dally konnte das Seil, in das sie sich verwickelt hatte, mit den Händen fassen und die Schlinge entwirren. Die Aufschicht ist sofort, aber sie die bergsteigende Lage der Entführten las, die größten Anstrengungen, sie zu lassen, und schließlich gelang es ihr auch, sie an den Haaren zu ergreifen. Mithilfe schnell ließ sie namentlich ihr Gatte und den Ballon entweichen und kam langsam wieder zur Erde herab. Als der Ballon dem Boden nahe war, brach Miss Daly mit Miss Dally herab, worauf der Ballon wieder in die Höhe schnellte und bis zu einer Höhe entflohen war. Miss Dally war ohnmächtig, als sie herabkam; sie hatte mehrere Querschnitte davongetragen und eine Hand gebrochen. Miss Daly, die sich so heroisch benommen hatte, kam völlig unverletzt davon.

(Ein Schlangen) In Schlangen des Nachschneidunges Hannover-Kaiser wurde zwischen Garmisch und Müden ein Reisender tot aufgefunden. Man nimmt an, daß der Reisende eine brennende Zigarre in der Hand entzündete und durch den Rauch erstickt ist. Nach den angeführten 180 W. Vorgang bei der Leiche gefundenen Schlangen handelt es sich um einen jungen Widwider aus Hamburg.

(Unter dem Verdacht des Giftmordversuches) wurden in Thorn der Arbeiter Albert Majewski und dessen Schwägerin Maria Korjanski, mit der er ein Verlobungsverhältnis unterliegt, verhaftet. Majewski war früher ein Arbeiter der erkrankten Frau überbrachte. Er brachte der Korjanski ein weißes Pulver, das die beiden beim Baden in den Teich mischte. Beim Essen merkte Frau Majewski die Gefahr und erlitt eine Entzündung.

(Explosion) Am Montagabend explodierte vor der Synagoge von Konecs in Preßel ein Sittikus-leistiges Eisen in der Nähe hiesiger Kinder wurden schwer verletzt, fünf davon liegen im Sterben.

(Großfeuer) Das Hotel „Schwaner“ in Hofen-Schwangau steht nach einer Meldung aus München in Flammen. Die Feuerwehr aus Jüssen ist zur Hilfeleistung abgerückt. Das Hotel ist das größte am Plage, geht aber nicht mehr, die beiden anderen „Alten“ und „Neue“ zur hiesigen Hülfsliste. Nach einer hitzeren Meldung soll das Hotel bis auf die Umfassungsmauern abgebrannt sein.

(Tot aufgefunden) In Grünberg (Schlesien) wurde am Sonntag der Major a. D. Döder in einem Teiche mit aufgeschwemmten Fußboden tot aufgefunden.

(Ein Mord) Auf der Steinwiese bei Kattowitz wurden am 3. d. M. bei Holzgraben ein Zug entführt. Dabei sind eine Person getötet und sieben verwundet worden.

(Unter den Opfern der jüngsten Erdbenen in Chile) sind nach amtlichen Meldungen aus Palparaiso bisher folgende Personen mit deutschen Namen als getötet ermittelt worden: Felice Wilkens, Marie aus Altona, Bruno Blaske aus Oberwaldenburg in Schlesien, August Kiel aus Cuxhaven, Minna Dittich Hellmann (?), Josef Richter, Selma Blaske, Ovale Engeling, Weta Eduard Lusiana (?) aus Kiel, Walparaiso, Guillermo Wagemann in Talca, (Hebert Grotzsch (Garlands?) in Concepcion, Emma Jeller in Vina Wilhelm Jungboms, Charlotte Kemmer daselbst aus Hamburg. Die Vermögensverluste von Reichsdeutschen sind recht erheblich.

(Eine Jagd auf Leben und Tod) spielte sich dieser Tage in den Straßen von Didenburg ab. In einer Wirtschaft an Markt wollte der Schwyrmann Wille den wegen Raubens verurteilten ehemaligen Dänenmann aus Böhmen schicksal verhaften. Dieser prang aber schnell auf ein Rad und suchte zu entfliehen. Der Beamte und mehrere Privatpersonen nannten hinter dem Flüchtling her, der schließlich hürte und nun plötzlich aus einem Revolver mehrere Schüsse auf seine Verfolger abfeuerte, ohne jedoch zu treffen. Dann ließ er sich leicht eine Kugel in den Kopf, die indes keine Verletzung verursachte. Darauf hat der am Boden Liegende, man möge ihn doch durch einen zweiten Schuss töten. Er wurde zunächst ins Krankenhaus gebracht.

(Der Kaiser als Vater.) Eine seltsame Granulante, bei den Trauungsfeiern in der königlichen Familie hatte sich der Herrscher der Welt Wilhelm II. als Wilhelm a. d. Ruhr in Potsdam eingehend, und beim Kaiser in Neuen Palais eine Audienz nachgeholt. Er ist Mutter von elf Söhnen, und drei von ihnen haben deutsche Kaiser als Väter und zwar: Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich III. und Kaiser Wilhelm II. Es ist dies wohl die einzige Mutter im Deutschen Reiche, die alle drei Kaiser ihren Sohn nennen darf. Der inzwischen verstorbenen Mann der Frau war Polizeibeamter in Wilmshelm.

* (Eine ungläubliche Nothet) hat sich der Müller-leser Simon Mantel in Koburg zu schaffen kommen lassen. Ohne einen triftigen Grund, nur weil er ihm nicht so gern ausgesprochen war, ist er auf offener Straße vor den 70-jährigen gebrechlichen Zimmermeister Müller her, um ihn nach dem Leben zu verlangen und hat ihn mehrere Wochen ein, die sich in die Hände ringeln. Nach Auslösung des kranken Mannes besetzt nur wenig Hoffnung, den unversicherten Greis am Leben zu erhalten.

(Amerikanische Lynchjustiz) In Greenwood (Colorado) haben wieder einmal, wie man aus New York über große Blutsdrehungen von Westen gegen die Negersklaverei hört, ein Neger namens Davis hatte einen leichten Diebstahl begangen und war auf einige Tage eingesperrt worden. Der Vorfall führte nun das Gefängnis und lynchte den Neger. Dann richteten die Wesen ein weiteres Blutbad unter dem Namen an. Über 48 Stunden währte das Schächeln. Jeder hundert Schläge sollen getötet worden sein.

(Ein Opfer des Herenglaubens) ist das Kind eines Einwohners in der Nachbarschaft von Juchede, einen Kichdorf im Kreise Werden, geworden. Das Kind war, lange Zeit krank; es miffte, so glaubte die Mutter, bekehrt sein. Es wurde ein „weißer Mann“ um das Kind befragt, der versicherte, man solle, um den Zauber zu brechen, dem armen Weib einen lebendigen Regenwurm einlegen. Das Kind, das jedoch das unglückliche Opfer des Herenglaubens elendig erlitten mußte.

Der Kriegszug in Rom hat mit einem Siege der Mente geendet. Der Schwand der Brauereien nimmt, nachdem mehrere Brauereien ihren Austritt erklärt haben, von einer Preisverhöhung Abstand.

(Eine geladene Granate aus dem Kriege 1870/71) wurde am Donnerstag in einem Arm des Altflusses bei Baggerarbeiten gefunden. Sie rührte von der Belagerung Straßburgs her. Die Pulver ließ das gefährliche Geschöß durch einen Feuerwerker untersuchen.

(Der Selbstmord eines Millionärs) ereigt in den höchsten Kreisen Berlins bezeichnendes Aufsehen. Es handelt sich um den 53-jährigen Rentier Obwand Bayer aus Mariendorf. Er war verheiratet mit zwei Grundbesitzern in den Vororten, die einen großen Wert repräsentierten. Am Sonnabend morgen verließ der Rentier, der kürzlich von seiner Frau geschieden worden war, seine Villa in Mariendorf, fuhr nach einer Fülle der Deutschen Bank in Berlin und hinterlegte hier ein Depot von 10000 Mark mit dem Bemerkens, daß diese Summe solle, um den Zinsen zu werden, dem armen, befreundeten Portiermann Sch. ausgezahlt werden solle. Er schrieb dann an seinen Freund und machte ihn Mitteilung davon, daß er gewonnen sei, aus dem Leben zu scheiden. Dann kaufte sich der Rentier einen neuen Sack, eine Diamantbrille, sowie ein Kofferchen, fuhr nach dem Palast und erlangte sich in der Nähe von Altesohl an einer Kletter, nachdem er sich mit dem Kassiermeister der Kasse, aber an beiden Händen ausgehängt und aus einem Zehnfuß eine geführte Portion Quantal getrunken hatte. In der Brüstung wurde das Gefährliche bürstet, der Depotbesitzer über 10000 Mark und ein Guthaben von 120 Mark gefunden. Dagegen fehlte die goldene Uhr, die 23. bei seinem Fortgang aus der Wohnung mit sich genommen hatte. Es scheint, daß dieser Verrückte dann den Toten geschloßen worden ist.

Gerichtsverhandlungen.

Plauen i. S., 20. Aug. Große Erregung lief bekanntlich in Bad Elster Anfang des Sommers die Nachricht von einem Ueberfall hervor, der angeblich auf der Straße nach Wdorf auf zwei Dresdener Damen, die Konzeptionsgängerin Ida Gelmann und deren Mutter, eine geschiedene Frau Lemke, verfallen sein sollte. Die beiden Damen hatten die Angaben selbst gemacht, und da diese sich als erfinden herausstellten, mußten sie das Bad verlassen. Die Dame wurde sie von Schöffengericht in Wdorf zu je 27 M. Geldstrafe, ev. fängiger Haft und zur Tragung der Kosten verurteilt. Bezeichnend für die Damen, die mit der Erfindung der Nachricht das Bad, in dem es ihnen nicht gefiel, verlassen wollten, ist der Umstand, daß sie die Kur selbst mit höchster Unterstützung gebrauchten.

— Gegen Soldatenmishandlung hatte sich vor dem Kriegesgericht in Trier der Unteroffizier Rothmann vom 69. Infanterieregiment zu verantworten. Er ließ eine ganze Stube durch zehn Mann mit ihren Jagdbüchsen küssen. Einen Mann, dem er sechs Wurf unterworfen hatte, quälte er besonders arg. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis, Degradation und Verlesung in die zweite Soldatenklasse.

— Gegen Neutretenmishandlung hatten sich dieser Tage vor dem Kriegesgericht der 21. Division in Mainz die Dragoonen Jakob Weins, Gustav Groß, Friedr. Baw, Kurtz Böhm, Robert Hader, Otto Schmitt, alle von der 3. Eskadron des Magdeburger 6. Dragoonen-Regiments, zu verantworten. Der Haupt Wills aus Berlin, der schon wegen seiner befehligen Umgangformen den Joren der älteren Mannschaft erregt hatte, wurde von den Angeklagten fortgesetzt schikaniert. Unter Drohungen wurde er gezwungen, den Benannten, die Befehle zu wichtigen Nachrichten zu geben um. Beim Entschließen kam am 18. Juni der Unteroffizier hinzu, der hieran die Ehrentreue anlegte. Das ererbte die Angeklagten noch mehr und noch in der Nacht wurde Wills von dem Böhm, Hader und Schmitt überfallen und in brutaler Weise mißhandelt. Das Gericht verurteilte nach der Strafe: Wills 4 M. 6 Monaten, Schmitt zu 4 und Hader zu 3 Monaten Gefängnis, während Groß und Baw freigesprochen wurden.

Militärisches.

Frankfurt. Mehrere Konstruktionsfehler bei französischen Panzergeschützen. Die Beschreibungen der großen englischen Marineadmiralität. Die Schipping Board hat bei den neuen französischen Schlachtschiffen große Konstruktionsfehler begangen werden sehen, werden, wie die „Militär Anzeig.“ aus Paris geschrieben wird, namentlich, nachdem sie mit großer Sorgfalt bestritten worden waren, unglücklich ausgefallen. Es handelt sich um die beiden

großen Unterwasser-Panzer- und „Republique“, von je 15000 Tonnen Gewicht. Als sie vom Stapel gelassen waren, stellte man bei der Uebernahme fest, daß in den Panzerkammern für den Rückschlag der 305 Millimeter Geschütze kein Platz gelassen war, so daß, wenn man zu solchen Leistungen die Kanonen selbst gegen die innere Wand stoßen und diese erschüttern müßten. Man besetzt der Kampfwert dieser Fahrzeuge in erster Linie in den vier 305 Millimeter-Kanonen, die unter solchen Umständen unverwendbar würden. Man hat selbstverständlich nach dieser Feststellung sich wohl gefühlt, die Schiffe besser zu machen. Nach den Berechnungen werden nicht nur Monate, sondern Jahre erforderlich sein, um die beiden Schiffe, deren jedes auf 25 Millionen zu stehen kommt, veränderbar zu machen, von den kolossalen Kosten ganz zu schweigen. Sehr richtig wird von gewissen Zeitungen darauf aufmerksam gemacht, daß dann auch diese Fahrzeuge veraltet sein werden, während man gerade auf sie wegen ihrer „Neutralität“ besonders Wert legt. Die „Republique“ verlangt eine strenge Unterordnung und die unarmierte Besatzung des über die sehr defizienten Verden, die dabei eine Verantwortung haben müssen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Auge und Leuchtturm bilden das leitende Thema einer hochinteressanten naturwissenschaftlichen Abhandlung des berühmten Forschers Wilhelm Bölsche, die wir im neuesten (28. Heft) der „Militärzeitung“, „Der neue Strand“, Dr. W. Bölsche's Verlagsbuchhandlung in Berlin W. 7, Preis pro Heft 40 Pfg.) finden und allen unsern Lesern angelegentlich empfehlen. Zugleich gelangen in diesem letzten Heft des (XIX.) Jahrganges Horst Bodmers Thüringer Roman „Bauernblut“ und Johanna Westphals Ehe-Novelle „Die Liebe hat immer auf zu einem unglückseligen, tief begründeten Abschlusses“ aus dem kürzlich erschienenen „Der neue Strand“ vor allem noch H. Bollmers reißfahrender Aufsatz „Die Bayerische Jubiläumsausstellung in Nürnberg“ und Dr. Hermann Handes ausführliche Abhandlung über „Die neue Genetikon-Konvention“ hergehoben. Mehrere vortreffliche Reproduktionen bereichern den weiteren Inhalt. Da fernst den Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten der Naturwissenschaft und Technik gewidmete Teil sowie die Fremden ihre Leser und Lesenden wiederum über die neuesten Erfindungen in Kenntnis setzen und ihnen nützliche Räte in Fülle ertheilt, wird auch dieses Heft der allseitigen Beachtung als Quelle der Unterhaltung, Belehrung und praktischen Förderung jedermann hochschätzbar sein.

Ein Heilmittel gegen den Krebs. Aus Köln, 1. Sept., melden die „N. N.“: In Verfolg des Gerüchtes, daß es dem hiesigen Arzt Dr. Otto Schmidt gelungen sei, ein Mittel gegen die Krebskrankheit zu finden, begibt sich nach dem kürzlich erschienenen, tief begründeten Bericht, der die bis jetzt erzielten Resultate zu befragen. Dr. Schmidt erklärte zunächst, daß es trotz taubensüchtiger Versuche bisher noch niemandem gelungen gewesen sei, auf künstlichem Wege, auch nicht durch Injektion irgend eines Barakites, beim Tiere Krebs zu erzeugen. „Ich bin nun“, erklärte Dr. Schmidt weiter, „der erste, der dies erreicht hat.“ Dr. Schmidt zeigte hierauf mehrere Tiere, welche früher gesund waren, heute aber durch die Injektion von dem Krebsmittel befallen sind. Die Frage, ob Aussicht vorhanden ist, auf dem von Schmidt betretenen Wege zu einem Heilmittel gegen Krebskrankheit zu kommen, befragte dieser, gestützt auf die Beobachtungen und Erfahrungen, die er in der kurzen Versuchszeit gemacht habe. Durch die Injektion des von ihm gefundenen Heilmittels wird eine starke Reaktion in den Krebsherden auftreten. Wenn längere vor einer Krebsoperation eine solche Injektion erfolgt, wird ein kleiner Krebsherd bei der Operation entfernt werden können, doch dies Kraute entfernt werden, so sollte auch nach jeder Operation eine Immunisierung untersucht werden. Durch die Einprägungen mit jenem Heilmittel nun werde es ermöglicht, besonders ausgebreitete Herde, welche nach der Operation entstanden sind, zum Verschwinden zu bringen. Nach Aussage Dr. Schmidts befinden sich unter seinen Kranken solche Fälle, die nicht mehr operierbar waren, durch die Injektion aber geheilt wurden. Die Heilungsdauer beträgt bereits mehrere Jahre. In Fällen, wo Heilung von vornherein ausgeschlossen ist, wurde ein längerer Stillstand der Erkrankung konstatiert.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Sept. Die Verhandlungen mit Direktor Dernburg sind bereits abgeschlossen. Dernburg ist zum selbständigen Leiter der Kolonialabteilung mit dem Titel eines Wirklichen Geheimen Rats und dem Prädikat Excellenz ernannt worden. Er wird zunächst, bevor er seinen Posten übernimmt, einen Urlaub antreten.

Kiel, 4. Sept. Montag mittag feierten das vor Kiel liegende dänische und das schwedische Geschwader der Abschiedsalut, der von den deutschen Schiffen erwidert wurde. Bald nach 4 Uhr machte das schwedische Flaggschiff „Aeran“ von der Boje los und ging, gefolgt von den übrigen schwedischen Kriegsschiffen, durch die Reihe der deutschen Kriegsschiffe in See. Die Mannschaften auf den deutschen Kriegsschiffen nahmen Paradestellung auf Deck und begrüßten die scheidenden schwedischen Kameraden beim Passieren mit lauten Hurraufen. Die Bordpavellen der schwedischen und deutschen Flaggschiffe spielten die Nationalhymnen. Gleich darauf folgte unter gleichem Akkord die dänische Flotte. Die dänischen und schwedischen Kriegsschiffe führten im Großtop die deutsche Flagge, während die deutschen Schiffe zu erst die schwedische, dann die dänische Flagge im Großtop führten.

Straßburg, 4. Sept. Der Unteroffizier Stahl

von der 4. Kompanie des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 14 ist unter dem Verdachte des Landesverrats verhaftet worden. Er soll in Beziehung zu einem französischen Offizier im Spinal stehen, dem er zahlreiche Zeichnungen und Pläne der Feste Kaiser Wilhelm in Lusig ausgeliefert haben soll.

Wlter, 4. Sept. Das deutsche Schulschiff „Glarotte“ ist von Walla kommend gestern vormittag hier eingetroffen.

Brag, 4. Sept. Die Lage im Braunkohlengebiete hat sich heute verschärft. Die Schächte werden durch Gendarmen besetzt. Im Bezirk Wlter reicht sich der Streik von Stunde zu Stunde aus.

Interlaken, 4. Sept. Der ermordete Müller hatte einige Jahre in Rusland gelebt. Vermuthlich wurde dadurch die verhängnisvolle Verewelchung begünstigt. Die Leiche ist nach seiner Heimat Mühlhausen (Elsas) überführt worden.

Kattowitz, 4. Sept. In Zombow überfielen fünf Personen im Comptoir einer Elektricitäts-Gesellschaft den Kassierer und raubten 7000 Mark, die zur Lösung bestimmt waren. In Sosnowice stritten die Angestellten der Monopolbahn.

Petersburg, 4. Sept. In Woroneß verfuhrte letzte Nacht ein Soldat ein ordnungsmäßig bewaffneter Mann die Wache bei der Kette abzulösen. Der Wachposten bemerkte den Betrug, aber die Kette entkam.

Kafan, 4. Sept. In dem Dorfe Mamysow (Sibirien) (Sibirien) griffen 20 berittene Bauern unter Führung eines Priesters und eines Knechts 10 Poljaken an, die in einer Herberge am Tische saßen. Die Poljaken gaben nach Erlaß einer Warnung Feuer, töteten den Knecht und einen Bauer und verwundeten den Priester schwer. Die Bauern verübten dann verschiedene Brandstiftungen, bis sie schließlich auseinander getrieben wurden. 17 Personen wurden verhaftet.

Udessa, 4. Sept. Hier soll eine militärisch-terroristische Gesellschaft entdeckt worden sein, die sich die Vernichtung aller Vorgesetzten zum Ziele gesetzt habe. (!) Umfangreicher Schriftwechsel mit anderen Gesellschaften sei gefunden worden. 17 Offiziere und ein Intendant sollen verhaftet sein, welche letztere beschuldigt werden ist, geheime Soldatenversammlungen geleitet zu haben. — Es hat sich eine „weiße Garde“ gebildet, die einen Aufbruch mit Todesurteilen gegen den Stabskapitän und alle Organe der „schwarzen Hundert“ erlassen haben soll. — Von ausführenden Gefangenen wurde der Ingenieur Orschin ermordet, der beschuldigt ist, den Ausgleich mit den Arbeitgebern verhindert zu haben.

New-York, 3. Sept. Bei Incaorins im Staate Washington ist der amerikanische Kreuzer „Boston“ auf einen Felsen aufgelaufen und im Sinken begriffen.

Waren- und Produktenbörse.

Berlin, 3. Sept. Weizen 1000 kg Sept. 173,00, Okt. 173,75, Dez. 174,50, Mai 178,50 M. Roggen 1000 kg Sept. 164,75, Okt. 167,00, Dez. 169,00, Mai 164,00 M. Hafer 1000 kg Sept. 147,50, Dez. 150,00, Mai 153,25 M. M. 1000 kg Sept. 128,50, Dez. 127,25 M. Rübsen 1000 kg Okt. 89,50, Dez. 89,10 M. Die Stimmung für Weizen war mangels kräftiger Anregungen nur wenig feier, die Preise zeigten nur kleine Veränderungen. Roggen zeigte die Preissteigerung kräftig fort. Für die meiste Sorte Kaufkraft war recht ungenügend Angebot vorhanden. Hafer ließ sich gleichfalls feier bewegen. Gerstebrei-Gebiete verlor sich ein wenig höher. Preisänderungen schwerfällig. Müllerei steigend.

Viehmarkt.

Leipzig, 3. Sept. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehsteig zu Leipzig. Auftrieb: 378 Rinder, und zwar 144 Ochsen, 37 Kalber, 115 Kühe, 82 Bullen; 343 Rinder; 145 Eule Schafschaf; 1451 Scheweine, und zwar 1451 dänische, zu 2657 Tiere. Preise: Ochsen: I. 89, II. 85, III. 78, IV. 68 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Kalben und Kühe: I. 86, II. 82, III. 76, IV. 68 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 80, II. 75, III. 68 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Kalber: I. 56, II. 52, III. 42, IV. — M. für 50 kg Schlachtgewicht. Schafe: I. 44, II. 42, III. — M. für 50 kg Schlachtgewicht. Schweine: I. 75, II. 73, III. 71, IV. 70 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Vecktau: 354 Rinder, und zwar 126 Ochsen, 37 Kalben; 113 Kühe, 79 Bullen, 342 Rinder, 469 Schafe (— Tiere), 1441 Scheweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Schafe, Schweine, mittelmäßig, Käufer langsam.

Reklameitel.

Der Kinder besser Schutz gegen Krankheit ist, außer Saubertkeit und Abkühlung, eine einfache, regelmäßige Ernährung. In letzterem muß eine gute Mutter am liebsten ein Nährmittel, das naturgemäß ist, sich nicht aus chemisch veränderten Bestandteilen zusammensetzt. Kein Nährmittel dürfte solchen Anforderungen besser entsprechen, als das aus reiner Alpenmilch, feinstemmalen Weizenmehl und Zucker bestehende Nestlé'schen Kindermehl, welches vor Darm- und Magen-Krankheiten schützt.

ff. Lichtenhainer, eigenes Gebräu, garantiert rein Sopfen und Malz, bestes Erfrischungsgetränk, empfiehlt in Gebinden und Flaschen

Bürgerliches Brauhaus Merseburg.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Höpner in Merseburg.

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk.,
sonst 1,20 Mk.; durch die Postämter und die Post bezogen
1,50 Mk., wenn dem Besteller ein Quittungsbeleg mitgeteilt wird.
Verkauft wöchentlich 6 mal vormittags halb 9 Uhr, mit Ausnahme der Tage
nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher ebenfalls 9 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit
14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. handels-
beilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeitspaltze oder deren Raum 8 Pf., für sechs
Wochen 10 Pf., außerdem 10 Pf. Kleinere Anzeigen 20 Pf.
Bei Einzelanfragen Rabatt. Bezugspreise werden von
unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigstellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Die unerlangte Einlieferung wird keine Gewähr übertragen.

Nr. 207.

Mittwoch den 5. September 1906.

33. Jahrg.

Die Selbsthilfe der Lehrer gegen die Schulreaktion.

Zwar verkündet Herr v. Sudt bei jeder Beratung des Kultusrats, daß er sich der Schule und des Lehrerstandes mit ganzer Liebe annehme, aber leider bleibt diese Liebe mehr als platonisch, ja, die Tatsachen beweisen sogar das Gegenteil. Als die Kulturfürer in den Sommerferien geschloffen waren, da drang die Kunde von einem Ministerialerlaß in die Öffentlichkeit, der bisher in der Geschichte der preussischen Unterrichtsverwaltung nicht seinesgleichen findet. Der preussische Herr Kultusminister spendete zwar 2 1/2 Millionen Mk., die ihm das preussische Abgeordnetenhaus geradezu aufgedrungen hatte, um „Mindergebälter“ von 800 bis 2080 bzw. bis 2180 Mk., erreichbar in 31 Dienstjahren, zu sichern, aber gleichzeitig wollte er einen durchaus ungesunden Schritt, nämlich diese „Mindergebälter“ zu „Normalgebältern“ zu stampeln. Durch Gehaltszüge, die kaum Unterbeamtengehälter garantieren, will Herr v. Sudt eine „größere Gleichmäßigkeit und Gerechtigkeit“ herbeiführen, um der „Raubflucht“ der Lehrer zu wehren. Alles, was über die genannten Ziele hinausragt, nicht nur in großen Städten, sondern in Städtgemeinden und Schulverbänden überhaupt, soll in Zukunft hinweggerafft werden. Das trifft den Volksschullehrerstand in den Lebensruher und ist gleichzeitig ein unerhörter Angriff auf die Selbstverwaltung der Gemeinden. Ob die Befürworter der Staatschule nun von ihrer Schwärmerlei larkiert sein werden?

Selbstverständlich war es eine Ehrenpflicht des preussischen Lehrerstandes, sich gegen solche Grundzüge der preussischen Unterrichtsverwaltung zu wehren. Das hat der Berliner Lehrerverein Ende voriger Woche mit einer imposanten Kundgebung getan. Die Versammlung war sehr stark besucht. Der Referent des Abends, der Berliner Lehrer und Schriftsteller Otto Bauckh, sprach über den „Ministerialerlaß vom 4. Mai und die schulpolitische Lage in Preußen“. Der mit großem Beifall aufgenommene Vortrag war durchaus unpersönlicher Natur. Der Redner gab einen historischen und schulpolitischen Umriss über die heutige schulpolitische Lage, die er besonders in ihrer hierarchischen und agrarischen Tendenz beleuchtete. Der einstige simultane Charakter der Seminare ist durch die Reaktion erpropiert, die halbamtliche (!) Schulaufsicht im Widerspruch zu den Gesetzen von 1872 konfessionell aufgeteilt, die ganze Schulunterhaltung ist agrarische Liebesgabenpolitik; die Gutsbesitzer geben eine Viertel Million für die Schule. Der Erlaß selber ist ein vollständiger Bruch mit der Tradition der preussischen Unterrichtsverwaltung seit den Tagen Falk's, wie der Redner durch eine Reihe amtlicher Äußerungen nachwies. — Die Debatte war sehr lebhaft und eine der gehaltvollsten, die die schulpolitischen Abende des Berliner Lehrervereins bislang zu verzeichnen gehabt haben. Der bekannte schulpolitische Lehrer J. Lews wies unter dem lebhaften Beifall der Versammlung nach, daß die Nationalliberalen leider die Geschäfte Windbock's befragt hätten, daß die geistigen Väter des Erlasses mit einer gewissen Uneinigkeit in den Reihen der Lehrer rechnen, sich darin aber sehr täuschen werden. Der Erlaß werde die Lehrer nur fester zusammenschweißen. Es sprach ferner noch u. a. die freimütigen Abgeordneten Kopps, Goldschmidt und Rosenow. Protest auf Protest wird hoffentlich aus dem kleinlichen Lehrerverein erfolgen. Denn den Willen der Lehrerschaft kann man die Schule nicht rückwärts revidieren und Preussens Lehrer wollen nicht reaktionär sein.

Zur Lage in Rußland.

Der jüngst in Neu-Peterhof abgehaltene Kronrat, aber die große Konferenz, wie man am Zarenhofe zu

sagen pflegt, fand den jetzigen Verhältnissen entsprechend unter Beobachtung der strengsten Vorsichtsmaßnahmen, nach außen wie nach innen hin, statt. Im Großen Palais selbst sonderten sich die zur Konferenz befohlenen Staatsmänner von ihrer Begleitung ab und versammelten sich dann in dem zu den „inneren Gemächern“ gehörenden großen Konferenzsaal zur Beratung, bei der der Zar den Vorsitz führte. Letzterer eröffnete die Konferenz mit einer kurzen Ansprache an die Anwesenden, worauf einzelne Minister oder die zum Vortrag bestimmten Würdenträger das Wort ergriffen. Hauptgegenstand der Beratung waren zunächst die Fragen, welche Maßnahmen bei der jetzigen Lage in Rußland am rationellsten seien, ob die Einberufung der Reichsduma vor dem 5. März 1907 zweckmäßig erscheine, ob und welcher Art Diktum eingeführt werden sollte, wie die von der russischen Zentralregierung versprochenen Reformen am besten verwirklicht werden könnten usw. Die Stimmung war eine feierlich gehobene und schon sehr bald konnte man den Eindruck gewinnen, daß die Anhänger der Repressivmaßnahmen keine genügende Unterstützung bei der Majorität finden, zumal sich der Ministerrat fast einstimmig gegen eine Vergewaltigungs-Politik ausgesprochen hat. Da aber bei der außergewöhnlichen Lage der Dinge in Rußland keine Gewähr dafür vorhanden ist, daß die vom Zaren vorgewerteten Reformprojekte in gewünschtem Sinne und bald durchgeführt werden könnten, so soll die Politik der festen Hand fortgesetzt werden, ohne jedoch zu Repressivmaßnahmen zu greifen; mit der allmählichen Wiederkehr der Ruhe sollen dann auch die jetzt geltenden Ausnahmebestimmungen entsprechend abgeschwächt oder gänzlich aufgehoben werden. Damit man sich aber von den aufrichtigen Bestrebungen der jetzigen russischen Regierung überzeugt, wird letztere mehrere Kundgebungen erlassen, darunter auch einen Appell an die russische Bevölkerung, die Regierung in ihrer schaffenden Tätigkeit zu unterstützen.

Die revolutionären Terroristen setzen inzwischen ihre Verbrechen ungehört fort. Die letzten Telegramme hierüber lauten wie folgt:
Riga, 1. Sept. In Riga wurden bei Riga in heute der lutherische Pastor mit seiner Frau ermordet worden.
Warschau, 3. Sept. Gestern kam es in Zyranow gelegentlich des Begräbnisses eines vom Militär erschossenen Arbeiters zu Ruhestörungen. Das Militär gab eine Salve ab, durch die sechs Personen getötet und ungefähr zwanzig verletzt wurden.

Petersburg, 3. Sept. Hier waren Gerüchte im Umlauf, ein Kurier des Ministerrats sei von dem Kutscher der Droschke, in der er fuhr, angefallen und wichtiger Papiere beraubt worden. Demgegenüber wird festgestellt, daß die Papiere unverfehrt geblieben sind. Der Kutscher war erwießenmaßen betrunken, zur Seite gefahren und eingeschloffen. (*)

Auch die sonstigen Nachrichten aus dem russischen Reich sind wenig Hoffnung erweckend. Vor allen Dingen braucht Rußland wieder Geld. Der Fehlbetrag für 1906 wird nach privaten Meldungen aus Petersburg auf 15 Millionen Rubel geschätzt. Der Finanzminister hofft, einen Teil davon durch den Eingang rückständiger Steuern decken zu können. Wenn diese Hoffnung nur nicht wieder trügt! Dem Ausland sucht man freilich Sand in die Augen zu streuen, um die mißliche Lage der Finanzen zu verbergen. Wie nämlich die „Merseburger Telegraphen-Agentur“ meldet, ist die letzte Emission der Reichsanleihe nicht durch die Börse untergebracht worden und wird von ihr nicht untergebracht werden, da das Finanzministerium für dieselbe bereits eine definitive Platzierung gefunden hat.

Eine sensationelle Entdeckung, sensationell freilich weniger für den Kenner russischer Verhältnisse als für Leute, die an geordnete staatliche Zustände gewöhnt sind, ist seelen gemacht worden. Die Unter-

suchungsbehörde stellte nämlich, wie uns berichtet wird, fest, daß der am 29. August in Kiev verhaftete Staatsanwalt für besonders wichtige Angelegenheiten, Minin, im Dienste der sozialrevolutionären Partei stand.

Da sich die Attentate auf die Moskauer Polizeibeamten in erschreckender Weise häufen, verfügte der Moskauer Stadtkapitän, General Reinbot, daß jede Person, die sich einem Polizeibeamten nähern wird, von diesem in der entsprechenden Weise bearbeitet werden soll. Diese öffentlich bekannt gegebene Verfügung hat eine große Mißstimmung unter den Moskauer hervorgerufen.

Wenden (Holland), 2. Sept. In Anwesenheit des Gouverneurs sowie von Vertretern des Abels fand hier heute die feierliche Wiedereröffnung des seit dem Jahre 1892 geschlossen gewesenen deutschen Gymnasiums in Birkenrubé statt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im Durer Kohlenrevier befehlen sich die sozialdemokratischen Arbeiter, die sich in einem Sonnenbrennen in der Nähe der Gebirgen in. Eine der sozialdemokratischen Ausdrängen wodurch Sozialismus den börslichen der Be- (Summe) die Auf- en wurde Menge wurden Der An- de Sonn- sie ist bei In dem Schwere verlegt. ngen vor- en wollte, t, daß er e. Sonn- mpagnien enden be- trägt 7000.

Frankreich. Mit der sozialen Gesetzgebung in Frankreich hapert es bedenklich. Bei der Ausführung der bisher vom Parlament beschlossenen Gesetze mit sozialpolitischem Inhalt ergeben sich große Schwierigkeiten, vor allem hinsichtlich der Durchführung der Sonntagstruhe. Der Handelsminister hat ein Rundschreiben erlassen, das die Ungehörlichkeiten in bezug auf die Handhabung des Gesetzes über den wöchentlichen Ruhetag besänftigen soll. Das Rundschreiben schließt von der Woblast des Gesetzes alle diejenigen aus, die nicht Arbeiter oder Angestellte sind, so auch insbesondere Zeitungredakteure und dramatische Künstler, die beide einen freien Beruf ausüben. In den Berufsständen, zu denen diese gehören, haben Anspruch darauf einerseits die Drucker, Boten usw., andererseits Maschinenisten, Beschleierinnen, Kontrollierer usw. Ferner haben Anspruch darauf die Wechsel- und Handelsmakler. Dienstpersonal, wie Kammerdiener, Dienstmädchen usw. werden durch das Gesetz nicht berührt. Den Gewerbe-Inspektoren wird zunächst bei der Ausführung des Gesetzes die größte Rücksicht anempfohlen. In Paris scheint diese vom Handelsminister anempfohlene Rücksicht bis an die äußerste Grenze gegangen zu sein, denn vom Sonntag meldet „Wolffs Bureau“ aus der französischen Hauptstadt: Trotz des Gesetzes über

